

Universität Erfurt
Erziehungswissenschaftliche Fakultät
Fachgebiet Berufspädagogik und berufliche Weiterbildung
Prof. Dr. Manfred Eckert
Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Christa Steinbrecher

Verbleib der Bachelor- und Magister-Absolventen¹ mit der
Hauptstudienrichtung Erziehungswissenschaft der
Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt

Teil 1:

Verbleib der **BA**-Absolventen mit der Hauptstudienrichtung Erziehungswissenschaft²

Universität Erfurt, 2007

¹Wenn nicht ausdrücklich auf Absolventinnen oder Absolventen hingewiesen wird, sind unter der Verwendung des Begriffes Absolvent sowohl die weiblichen als auch die männlichen Personen gemeint.

²Anmerkung: Es liegen die Ergebnisse der Absolventenbefragung für Teil 1 (BA Erziehungswissenschaft), Teil 2 (MA Erziehungswissenschaft) sowie Teil 3 (Vergleich BA und MA) vor.

Inhalt

1. Einleitung: Durchführung einer Absolventenverbleibstudie an der Universität Erfurt	3
2. Ergebnisse der Befragung	4
2.1 Ergebnisse zur Person und zum Studium	4
2.1.1 Allgemeine Angaben	4
2.1.2 Motive bei der Entscheidung für das BA-Studium.....	9
2.1.3 Beurteilungsaspekte des abgeschlossenen BA-Studiums	10
2.1.4 Vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten und Beitrag des Studiums	12
2.1.5 Praktika	14
2.2. Ergebnisse zum Weiterstudium	14
2.2.1 Allgemeine Befunde	14
2.2.2 Zulassungsvoraussetzungen für ein weiteres Studium	16
2.2.3 Motive für die Aufnahme des weiteren Studiums und deren Bedeutung	17
2.3 Übergang nach dem BA-Studium in ein weiteres Studium oder in Beschäftigung... ..	18
2.3.1 Allgemeine Befunde	18
2.3.2 Einstieg der Absolventen in das Berufsleben	19
2.3.3 Tätigkeiten nach Studienabschluss	22
2.3.4 Vorbereitung des eigenen beruflichen Übergangs.....	30
2.4 Ergebnisse zum Beruf	34
2.4.1 Die Tätigkeiten der Absolventen	34
2.4.2 Einschätzungen zur eigenen Tätigkeit	41
2.5 Rückblick und Ausblick.....	43
2.5.1 Entscheidung für ein erziehungswissenschaftliches Studium	43
2.5.2 Verhalten aus heutiger Sicht	45
2.5.3 Einschätzung beruflicher Perspektiven.....	45
2.5.4 Vorbereitung des Bachelor-Studiums Erziehungswissenschaft auf den Beruf ..	47
2.5.5 Kritik und Verbesserungsmöglichkeiten des BA-Studiums EW.....	48
3. Resümee.....	52
Anhang.....	57

1. Einleitung: Durchführung einer Absolventenverbleibstudie an der Universität Erfurt

Die Universität Erfurt hat als eine der ersten Universitäten Deutschlands mit der Umstellung auf Baccalaureus- und Magister-Studiengänge begonnen. Über den Verbleib der Absolventen dieser Studiengänge ist bisher nur wenig bekannt. Durch die Universität wurden bereits zwei Verbleibsbefragungen bei den Absolventen der bis zur Einführung von BA und MA angebotenen Diplomstudiengänge durchgeführt³.

Um etwas über den Verbleib der BA- und MA-Absolventen, über den Verlauf ihrer beruflichen Eingliederung nach dem Abschluss des Studiums und über die Bewertung des absolvierten Studiums in der Rückschau zu erfahren, wurde im Juli 2006 ein Fragebogen an insgesamt 253 Absolventen mit folgender Unterteilung verschickt:

- 142 Fragebögen an BA-Absolventen mit der HStR⁴ Erziehungswissenschaft,
- 38 Fragebögen an Absolventen des MA Erziehungswissenschaft, sowie
- 62 Fragebögen an BA-Absolventen mit der HStR LLTP und
- 29 Fragebögen Absolventen der MA-Studiengänge Bildungsmanagement und Psychologie.

Die so erhobenen Informationen aus der Absolventenbefragung dienen als Instrument zur Qualitätskontrolle im Zuge der Einführung und Weiterentwicklung der neu eingeführten BA- und MA-Studiengänge.

Die Erhebung erfolgte mittels Papierfragebögen mit frankierten Rückumschlägen. In dem dazugehörigen Anschreiben wurde um die Rücksendung des beantworteten Fragebogens bis spätestens zum 15. Oktober 2006 gebeten. Die Absolventen wurden im Anschreiben darauf hingewiesen, dass ihre Angaben ausschließlich zu statistischen Zwecken im Rahmen der Absolventenbefragung verwendet werden, so dass die Anonymität ihrer Angaben auf jeden Fall gewahrt bleibt. Es erfolgte ein Erinnerungsrundschreiben kurz vor Ende des Erhebungszeitraumes. Fünf Briefe kamen mit dem Vermerk „Empfänger nicht zu ermitteln“ bzw. „unbekannt verzogen“ zurück. In drei Fällen meldeten sich die Eltern der Absolventen mit dem Hinweis, dass die Tochter bzw. der Sohn im Ausland sei, und gaben die Anschrift bekannt, so dass diesen Absolventen der Fragebogen ins Ausland nachgeschickt werden konnte. In vier Fällen hatten Absolventen von anderen Absolventen erfahren, dass eine Befragung durchgeführt wird. Da sie entweder nicht mehr bei den Eltern bzw. beim Partner wohnen, und/oder zurzeit keinen Kontakt zu ihnen haben, baten sie um Zusendung des Fragebogens an ihre neue Anschrift.

³ Kurzauswertung unter: http://www2.uni-erfurt.de/ibw/projekte/bp-bw/01_absolventen.pdf, eine detaillierte Auswertung wurde in der Zeitschrift „Der pädagogische Blick. Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis in pädagogischen Berufen.“ (Heft 2/2000, S. 97-109) veröffentlicht.

⁴ HStR: Hauptstudienrichtung

Von den insgesamt 271 versendeten Fragebögen wurden insgesamt 95 beantwortet zurückgeschickt. Das entspricht einer Rücklaufquote von 35,1 Prozent. In der Unterteilung sieht das folgendermaßen aus:

verschickte Fragebögen:	Rücklauf:
142 BA-Absolventen mit HStR EW	42 (29,6 %)
38 MA-Absolventen mit HStR EW	23 (60,5 %)
29 MA-Absolventen Bildungsmanagement und Psychologie	9 (31,0 %)
62 BA-Absolventen LLTP	21 (33,9 %)
271 Fragebögen insgesamt	95 (35,1 %)

Aufbau des verwendeten Fragebogens:

Der Fragebogen wurde in sechs Fragenkomplexe unterteilt.

Angaben zur Person

Angaben zum Studium

Fragen zum Weiterstudium

Übergang nach dem BA-Studium in ein weiteres Studium oder in Beschäftigung

Angaben zum Beruf

Rückblick und Ausblick

Einschränkung der Untersuchungsgruppe:

Im ersten Teil der Untersuchung werden ausschließlich die 42 beantworteten der insgesamt 142 Fragebögen der Befragungsgruppe der BA-Absolventen mit der Hauptstudienrichtung (nachfolgend HStR) Erziehungswissenschaft betrachtet.

2. Ergebnisse der Befragung

2.1 Ergebnisse zur Person und zum Studium

2.1.1 Allgemeine Angaben

Befragte Absolventen mit Abschluss in der HStR Erziehungswissenschaft:

Geschlecht	befragt wurden	geantwortet haben	Rücklauf
männlich	16	4	25,0 %
weiblich	126	38	30,2 %
Gesamt	142	42	29,6 %

Table 1: Rücklauf beim B.A. EW

Den Studiengang Erziehungswissenschaft wählen, wie es bereits die Grundgesamtheit der Befragten zeigt, überwiegend Frauen. Dementsprechend werden auch die Ergebnisse der Befragung von den Absolventinnen geprägt.

Der Anteil der männlichen Absolventen, die den BA-Fragebogen beantwortet haben, liegt mit 9,5 Prozent nur knapp unter der tatsächlichen Männerquote der Absolventen, die ca. 11 Prozent beträgt⁵.

Geburtsjahr	Alter	Häufigkeit	Prozent	weiblich	männlich
1971	35	1	2,4 %	1	
1974	32	1	2,4 %	1	
1976	30	4	9,5 %	3	1
1977	29	1	2,4 %	1	
1979	27	3	7,1 %	1	2
1980	26	7	16,7 %	7	
1981	25	10	23,8 %	10	
1982	24	7	16,7 %	6	1
1983	23	6	14,3 %	6	
1984	22	2	4,8 %	2	
Gesamt		42	100 %	38	4

Tabelle 2: Alter und Geschlecht der befragten Absolventen

Das Alter der Befragten liegt zwischen 22 und 35 Jahren. Das Durchschnittsalter liegt bei 25,7 Jahren. 21,4 Prozent sind verheiratet, und die übrigen 78,6 Prozent sind entweder ledig und/oder zusammenlebend mit festem Partner. Sechs Befragte haben ein Kind und zwei haben je zwei Kinder.

Von den 42 Absolventen, die an der Befragung teilgenommen haben, begannen 41 ihr Studium mit der allgemeinen und ein Absolvent mit einer Hochschulreife, die im Ausland erworben wurde.

Nach dem Erwerb der Hochschulreife haben fünf Absolventen eine berufliche Ausbildung abgeschlossen, die anderen 37 begannen ihr Studium ohne eine vorherige Berufsausbildung.

⁵ Da diese Abweichung von 1,5% nur einem „halben männlichen Absolventen“ entspricht, kann von einer Verteilung ausgegangen werden, die die tatsächliche recht gut widerspiegelt (exakte Daten siehe Tabelle 1).

Ihre Studienberechtigung erwarben sie in folgenden Bundesländern:

Bundesland	Absolventen
Berlin	1
Hessen	4
Mecklenburg-Vorpommern	1
Sachsen	4
Sachsen-Anhalt	1
Thüringen	30
Gesamt Inland	41
Ausland	1
Gesamt In- und Ausland	42

Tabelle 3: Erwerb der Hochschulreife nach Bundesland & In- und Ausland

30 der befragten 42 Absolventen (71,4%) haben ihre Hochschulreife in Thüringen erworben. Folglich wird davon ausgegangen, dass die überwiegende Mehrheit der Absolventen an der Universität Erfurt heimatnah studierte. Somit ist die Universität Erfurt ein wichtiger Standort insbesondere für die Studierenden aus Thüringen.

Beim ersten der sechs Fragenkomplexe wird nach dem Studienverlauf bis zum Bachelor-Abschluss Erziehungswissenschaft sowie nach dem Abschlusssemester gefragt.

Von den 42 antwortenden BA-Absolventen mit HStR EW haben 10 vor ihrem erziehungswissenschaftlichen Studium an der Universität Erfurt ein anderes Studium begonnen. Dies waren vollkommen unterschiedliche Studiengänge. Als erstes Hauptfach wurden bspw. Pharmazie, LLTP, Medienwissenschaft, Bauingenieurwesen, Wirtschaftspädagogik, BWL, Rechtswissenschaft, Lehramt Grundschule, Pädagogik und Sozialpädagogik angegeben. Sie hatten aber dieses Studium entweder mit dem Vordiplom bzw. mit einem Zertifikatsexamen abgeschlossen oder teilweise auch ganz abgebrochen. Zwei Befragte gaben an, von der FU Berlin und von der FSU Jena an die Universität Erfurt gewechselt zu haben, um dort das erziehungswissenschaftliche Studium aufzunehmen. 23,8 Prozent der BA-Absolventen haben sich somit zur Studienrichtung Erziehungswissenschaft umorientiert. Die anderen orientierten sich innerhalb der Erziehungswissenschaften um oder wechselten die Fächerkombinationen.

Aus den beantworteten Fragebögen geht hervor, dass Absolventen der Abschlussjahre 2002 bis 2006 an der Befragung teilgenommen haben. Somit wurden die Abschlusskohorten seit der Einführung des BA bis zum Befragungszeitpunkt berücksichtigt.

Gesamtzahl der BA-Absolventen EW	Abschlusssemester	an der Befragung teilgenommen
24	Sommer 2002	3
12	Winter 2002/03	2
27	Sommer 2003	3
13	Winter 2003/04	3
27	Sommer 2004	4
21	Winter 2004/05	3
39	Sommer 2005	18
14	Winter 2005/06	3
28	Sommer 2006	3
Gesamt: 205		Gesamt: 42

Tabelle 4: BA-Absolventen mit HStR Erziehungswissenschaft nach Abschlusssemester

Entsprechend der Angaben der Absolventen studierten sie im Bachelor-Studium Erziehungswissenschaft zwischen fünf und zwölf Semester. Von den insgesamt 42 geben drei Absolventen mit neun, zehn und zwölf Semester Studiendauer an, dass ihre Angaben Teilzeitsemester beinhalten. Die Tabelle zeigt, dass die Mehrheit – fast die Hälfte – der Studenten sechs Semester studiert, was auch der regulären Dauer gemäß der Regelstudienzeit entspricht (vgl. Tabelle 5).

Anzahl Fachsemester	Geschlecht		Gesamt
	männlich	weiblich	
5	2	5	7
6	1	18	19
7	0	7	7
8	0	3	3
9	0	2	2
10	0	2	2
12	1	0	1
Gesamt	4	37	41

Tabelle 5: Zahl der Fachsemester/Geschlecht

Bei der Wahl des Nebenfaches/der Nebenstudienrichtung liegen eindeutig die Schwerpunkte mit 40,5 Prozent bei LLTP und mit 21,4 Prozent bei Sozialwissenschaft.

Als Nebenfächer/Nebenstudienrichtungen wurden genannt:

LLTP	17	Religionswissenschaft	3
Sozialwissenschaft	9	Staatswissenschaft	1
Philosophie	4	Wirtschaftswissenschaft	1
Geschichtswissenschaft	3	Sprachwissenschaft	1
Kommunikationswissenschaft	3		

Durch die Gesamtnote im BA-Abschlusszeugnis werden den Absolventen gute Studienleistungen bescheinigt: zehn Prozent liegen bei „sehr gut“, 70 Prozent bei „gut“ und 20 Prozent erreichen noch die Note „befriedigend“.

BA-Abschlussnote	Geschlecht		Gesamt
	männlich	weiblich	
keine Angabe	0	2	2
1,1	1	0	1
1,2	0	1	1
1,3	0	2	2
1,5	1	4	5
1,6	0	3	3
1,7	1	1	2
1,8	0	1	1
1,9	0	3	3
2,0	0	4	4
2,1	0	1	1
2,2	0	1	1
2,3	0	5	5
2,4	1	2	3
2,5	0	3	3
2,7	0	2	2
2,8	0	3	3
Gesamt	4	38	42

Tabelle 6: Gesamtnote im BA-Abschlusszeugnis / Geschlecht

2.1.2 Motive bei der Entscheidung für das BA-Studium

Die BA-Absolventen wurden nach folgenden Motiven befragt, die bei der Entscheidung für ihr

Bachelor-Studium Erziehungswissenschaft eine Rolle (von sehr groß bis gar keine Rolle, Skala 1-5) spielten. Hierbei wurden die Kategorien „sehr große“, „ziemlich große Rolle“ und „große Rolle“ und auch die Kategorien „weniger große“ und „gar keine Rolle“ in der Auswertung zusammengefasst.

Motive bei der Entscheidung für BA-Studium:	„sehr große/ ziemliche große/ große Rolle“	„weniger große/ gar keine Rolle“
Gute Studienbedingungen	85,7 %	11,9 %
Inhaltliche Attraktivität des Studienganges	85,7 %	11,9 %
Kurze Studiendauer	83,3 %	14,3 %
Klarer Studienaufbau	76,1 %	19,1 %
Internationale Anerkennung des BA-Abschlusses als berufsqualifizierender Abschluss	73,8 %	23,8 %
Interdisziplinärer Ansatz des Studiums	73,7 %	21,5 %
Erwartung, dass die Studienanforderungen zu bewältigen sind	69,0 %	26,2 %
Chance, schneller Berufserfahrungen zu machen	64,3 %	33,3 %
Transparenz der Prüfungsanforderungen	64,2 %	40,5 %
Möglichkeit, in einem Masterstudiengang weiter zu studieren	61,9 %	33,3 %
Gute Berufsperspektiven	54,8 %	40,5 %
Möglichkeit, vor einem weiteren Studium Berufserfahrungen zu sammeln	50,0 %	45,2 %
Praxisbezug des Studiums	47,7 %	45,2 %
Bessere Möglichkeit des Auslandsstudiums in oder nach dem Bachelorstudium	40,5 %	57,1 %

Tabelle 7: Motive bei der Wahl des BA-Studiums

Bei der Entscheidung für das Bachelor-Studium stehen die guten Studienbedingungen, die inhaltliche Attraktivität des Studienganges, die kurze Studiendauer und der klare Studienaufbau bei der Bewertung im Vordergrund. Die Möglichkeit, in einem Masterstudiengang weiter zu studieren, war für fast zwei Drittel der Befragten ein Motiv bei der Entscheidung für das Bachelorstudium. Für ebenso viele Absolventen war die

Chance zur schnelleren Sammlung von Berufserfahrungen ein wichtiges Motiv. Die Option der Sammlung von Berufserfahrungen vor einem weiteren Masterstudium, die Berufsperspektiven mit dem Bachelorabschluss und der Praxisbezug traten dagegen etwas in den Hintergrund. Diese drei Motive spielten nur für die Hälfte der Absolventen eine Rolle – fast gleich viele gaben an, dass dies nicht so wichtig sei. Eine bessere Möglichkeit des Auslandsstudiums in oder nach dem Bachelorstudium spielt dagegen für 57,1 Prozent der Absolventen eine weniger große bzw. gar keine Rolle und zeigte sich somit als das am wenigsten genannte der vorgegebenen Motive.

Fünf Befragte gaben zusätzlich nachfolgende „sonstige“ Motive an, die bei ihrer Entscheidung für den BA-Studiengang Erziehungswissenschaft eine Rolle spielten:

- „Studiengang Diplom Erziehungswissenschaft gab es in Erfurt nicht mehr“
- „Möglichkeit im StuFu andere Inhalte zu studieren (Philosophie, Politikwissenschaft, Religionswissenschaft, Kunst), ist m. E. besonders für den Studiengang Erziehungswissenschaft interessant)“
- „Nähe zum Wohnort“
- „Standort Erfurt“.

2.1.3 Beurteilungsaspekte des abgeschlossenen BA-Studiums

Bei einer weiteren Frage im Fragebogen sollten die Absolventen die nachfolgenden Aspekte ihres abgeschlossenen Bachelor-Studiums Erziehungswissenschaft (in der Skalierung 1 bis 5, von „sehr gut“ bis „sehr schlecht“) beurteilen. Dazu wurden 17 Kompetenzfelder vorgegeben, die in der nachfolgenden Tabelle dokumentiert sind (siehe Tabelle 8).

Beurteilungsaspekte des abgeschlossenen BA-Studiums:	sehr gut	gut	befriedigend	schlecht	sehr schlecht	keine Angabe
Einübung in mündliche Präsentation	40,5%	26,2%	28,6%	2,4%	2,4%	0%
Erlernen des Anfertigens wissenschaftlicher Texte	35,7%	28,6%	23,8%	11,9%	0%	0%
Studierbarkeit (Zeitperspektive)	33,3%	38,1%	19,0%	7,1%	0%	2,4%
Kontakte zu Lehrenden	26,2%	47,6%	9,5%	11,9%	4,8%	0%
Modernität/Aktualität bezogen auf den Forschungsstand	19,0%	42,9%	21,4%	11,9%	2,4%	2,4%
Aktualität erlernter Methoden/Verfahren	16,7%	45,2%	28,6%	9,5%	0%	0%
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	16,7%	40,5%	33,3%	4,8%	4,8%	0%
Fachliche Beratung und Betreuung	11,9%	45,2%	14,3%	26,2%	2,4%	0%
Strukturiertheit	7,1%	59,5%	11,9%	16,7%	4,8%	0%
Zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebotes	4,8%	31,0%	35,7%	23,8%	4,8%	0%
Berufs- und Studienberatung	4,8%	28,6%	38,1%	19,0%	9,5%	0%
Einübung in beruflich-professionelles Handeln	4,8%	14,3%	26,2%	47,6%	7,1%	0%
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	2,4%	31,0%	45,2%	21,4%	0%	0%
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	2,4%	14,3%	40,5%	21,4%	19,0%	2,4%
Inhaltl. Abstimmung des Lehrangebotes	0%	28,6%	50,0%	19,0%	0%	2,4%
Verknüpfung von Theorie und Praxis	0%	14,3%	26,2%	45,2%	14,3%	0%
Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg	0%	0%	14,3%	26,2%	57,1%	2,4%

Tabelle 8: Beurteilungsaspekte des abgeschlossenen Bachelor-Studiums Erziehungswissenschaft (Maxima in Fettdruck)

Bei der Beurteilung des wissenschaftlichen Studiums schneiden die Aspekte „Einübung in mündliche Präsentation“, „Erlernen des Anfertigens wissenschaftlicher Texte“ als Beispiele praktisch-methodischer Anwendungen und die „Studierbarkeit“ deutlich mit „sehr gut“ bis „gut“ ab.

Besonders hervorstechend ist hier aber die negative Einschätzung hinsichtlich verschiedener Aspekte, die die Praxis, den Berufsbezug und den Übergang ins Berufsleben

konkretisieren. So werden „Einübung in beruflich-professionelles Handeln“, „Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen“, „Verknüpfung von Theorie und Praxis“ und „Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg“ relativ negativ bewertet, was auf Schwächen des B.A. Erziehungswissenschaft hindeutet.

Obwohl die „Fachliche Beratung und Betreuung“ von 57,1 Prozent mit „gut“ und „sehr gut“ bewertet wird, ist auffallend, dass dieser Aspekt immerhin von 26,2 Prozent als schlecht beurteilt wird. Die „Zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebotes“ erfährt von 23,8 Prozent der Absolventen eine schlechte Beurteilung. Diese Aspekte und auch der von vielen Absolventen genannte fehlende Praxisbezug spiegeln sich auch im noch folgenden Teil der Untersuchung wider, in dem die Absolventen Kritik am BA-Studium Erziehungswissenschaft üben und gleichzeitig Verbesserungsmöglichkeiten für diesen Studiengang vorschlagen.

2.1.4 Vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten und Beitrag des Studiums

Die Tabelle 9 verdeutlicht, welche Kenntnisse und Fähigkeiten beim Studienabschluss bei den Absolventen vorhanden waren und in welchem Maße das Studium zur Erlangung dieser Kenntnisse und Fähigkeiten beigetragen hat. Die Angaben in der Tabelle lassen auf eine starke fachliche Orientierung des Studiums Erziehungswissenschaft schließen, denn „spezielles Fachwissen“ und „fachspezifische theoretische Kenntnisse“, die bei Studienabschluss vorhanden sind, wurden mit 95,2 Prozent in hohem bzw. in sehr hohem Maße durch das Studium erlangt. In hohem Maße leistete das Studium seinen Beitrag bei den Punkten „mündliche Ausdrucksfähigkeit“, „breites Grundlagenwissen“, „schriftliche Ausdrucksfähigkeit“ und „analytische Fähigkeiten“.

Negativ fällt auf, dass vor allem Wirtschaftskennntnisse bei Studienabschluss nur in geringem Maße vorhanden sind, das Studium demnach nicht wesentlich zur Erlangung von Wirtschaftskennntnissen beigetragen hat. Ebenso hat das Studium nur geringe Fremdsprachen- und EDV-Kennntnisse vermittelt. Die „Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen“, ist nach Einschätzung aller Absolventen bei Studienabschluss in sehr hohem und hohem Maße vorhanden. Jedoch sprechen sich nur 59,5 Prozent dafür aus, dass dies ihr Studium geleistet habe. Ebenso bescheinigen sich alle Absolventen eine sehr hohe oder hohe Kommunikationsfähigkeit.

	Vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten bei Studienabschluss				Beitrag des Studiums zur Erlangung dieser Kenntnisse und Fähigkeiten			
	in sehr hohem Maße in %	in hohem Maße in %	in geringem Maße in %	keine Angabe in %	in sehr hohem Maße in %	in hohem Maße in %	in geringem Maße in %	keine Angabe in %
Breites Grundlagenwissen	7,1	85,7	7,2	0	14,3	73,8	9,5	2,4
Spezielles Fachwissen	4,8	83,3	11,9	0	33,3	61,9	2,4	2,4
Fachspezifische theoretische Kenntnisse	11,9	76,2	9,5	2,4	35,7	59,5	2,4	2,4
Kenntnis wissenschaftliche Methoden	31,0	57,0	9,6	2,4	47,6	42,8	7,2	2,4
Fremdsprachen	9,5	57,2	33,3	0	9,5	28,5	59,6	2,4
Selbständiges Arbeiten	54,8	45,2	0	0	16,7	64,2	16,7	2,4
Kommunikationsfähigkeit	26,2	73,8	0	0	11,9	59,5	26,2	2,4
Problemlösungsfähigkeit	33,3	66,7	0	0	11,9	57,1	28,6	2,4
Organisationsfähigkeit	50,0	50,0	0	0	16,1	52,4	28,5	2,4
EDV-Kenntnisse	28,6	66,6	4,8	0	2,4	52,4	45,2	0
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	31,0	64,2	2,4	2,4	16,7	71,4	11,9	0
Mündliche Ausdrucksfähigkeit	14,3	83,3	2,4	0	11,9	76,2	11,9	0
Wirtschaftskenntnisse	2,4	40,5	54,7	2,4	2,4	21,4	73,8	2,4
Kooperationsfähigkeit	23,8	73,8	0	2,4	14,3	54,7	28,6	2,4
Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden	26,2	66,6	4,8	2,4	19,0	61,9	16,7	2,4
Fachübergreifendes Denken	26,2	59,5	11,9	2,4	28,6	57,1	11,9	2,4
Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	45,2	54,8	0	0	9,5	50,0	40,5	0
Analytische Fähigkeiten	21,4	76,2	2,4	0	14,3	71,4	11,9	2,4

Tabelle 9: Vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten bei Studienabschluss und Beitrag des Studiums zur Erlangung dieser Kenntnisse und Fähigkeiten (Maxima in Fettdruck)

2.1.5 Praktika

Von den 42 BA-Absolventen haben 31 (73,8%) während ihres Studiums ein Praktikum absolviert, was einer hohen Quote entspricht (siehe Tabelle 10).

Praktikum während des BA-Studiums absolviert	Geschlecht		
	männlich	weiblich	
Ja	3	28	31
Nein	1	10	11
Gesamt	4	38	42

Tabelle 10: Praktikum während des BA-Studiums absolviert / Geschlecht

Davon geben 28 an, dass dieses Praktikum beim weiteren Studium für sie hilfreich gewesen sei. Drei Befragte sind der Meinung, dass ihnen das Praktikum überhaupt nicht beim weiteren Studium geholfen habe. Anmerkungen zum Praktikum werden nur von einem Absolventen gemacht, der während seines BA-Studiums ein Praktikum absolvierte. Er schreibt: „Aber mit sehr wenig Unterstützung der Uni.“ Ein interessanter Aspekt wird von 24 Absolventen genannt. Sie geben an, dass das Praktikum Einfluss auf die Wahl und /oder die spätere Einmündung hatte, und für sechs hatte das Praktikum diesbezüglich keinen Einfluss.

11 Absolventen haben kein Praktikum während des BA-Studiums absolviert und können demnach keine Aussagen dazu treffen, ob es ihnen beim weiteren Studium geholfen hat oder ob es auf die Wahl und/oder spätere berufliche Einmündung Einfluss genommen hat. Ein Absolvent macht keine Angaben.

2.2. Ergebnisse zum Weiterstudium

2.2.1 Allgemeine Befunde

Von 42 BA-Absolventen haben 25 (59,5%) nach ihrem Abschluss ein weiteres Studium aufgenommen. Drei haben ein weiteres Studium bereits abgeschlossen, und drei hatten ein weiteres Studium begonnen, dies jedoch abgebrochen (siehe Tabelle 11). Die Entscheidung für ein weiteres Studium fiel bei drei Absolventen bereits vor dem Studium, bei 19 (45,2%) im Laufe des Bachelorstudiums. Neun entschieden sich erst nach dem Bachelor-Abschluss ein weiteres Studium aufzunehmen.

Vier Absolventen beabsichtigen noch ein weiteres Studium aufzunehmen, und zwölf lehnen ein weiteres Studium ab. Von den Befragten, die ein weiteres Studium aufgenommen oder bereits abgeschlossen haben, oder die noch ein weiteres Studium in

Erwägung ziehen, entschieden sich eindeutig 80 Prozent für die Universität Erfurt, acht Prozent für die FH Erfurt, und je drei Prozent für die FH Schmalkalden, die Universitäten Jena und Hildesheim.

Drei Absolventen, die noch beabsichtigen ein Studium aufzunehmen, geben an, dass sie sich für ein Magisterstudium entschieden haben, ein Absolvent studiert an der Uni Gießen und ein Absolvent strebt einen Master-Abschluss Erwachsenenbildung in einem berufsbegleitenden Fernstudium an.

Angaben zum Weiterstudium:	Häufigkeit	Prozent
Bereits begonnen /abgeschlossen	22	52,3
zwar begonnen, aber abgebrochen	3	7,1
nein, ist aber beabsichtigt	4	9,5
nein, ist nicht beabsichtigt	12	28,6
Gesamt	41	97,6
keine Angabe	1	2,4
Gesamt	42	100,0

Tabelle 11: weiteres Studium nach BA-Abschluss

Als beabsichtigten Abschluss des weiteren Studiums gibt es folgende Nennungen, die einer logischen Fortsetzung des Studiums entsprechen:

- 26 Magister Erziehungswissenschaft
- 2 Diplom Universität und
- 2 Diplom FH

Von diesen 30 Personen geben 29 Absolventen an, dass ein Zusammenhang zwischen ihrem Bachelor-Studium Erziehungswissenschaft und dem weiteren Studium besteht. 20 (66,7%) von ihnen geben an, dass das weitere Studium darauf aufbaut, bei sechs (20%) ein enger fachlicher und bei drei (10%) ein loser fachlicher Zusammenhang zwischen ihrem BA- und ihrem weiteren Studium besteht. Im Wesentlichen gibt es im Anschluss an das erziehungswissenschaftliche Studium keine Fach- oder Studienrichtungswechsler. Nur ein Absolvent hat ein weiteres Studium ohne Zusammenhang zu seinem Bachelor-Studium Erziehungswissenschaft gewählt.

2.2.2 Zulassungsvoraussetzungen für ein weiteres Studium

29 von 30 Absolventen, die sich für ein weiteres Studium entschieden haben, beantworten die Frage, ob es Zulassungsvoraussetzungen für ein weiteres Studium gibt, mit „ja“, zwei machten keine Angaben. Insgesamt 11 Absolventen beantworteten diese Frage nicht, da für sie bislang kein weiteres Studium in Frage kam.

Sieben Kriterien waren als Antwortmöglichkeit im Fragebogen vorgegeben, die bei Bedarf durch den Punkt „Sonstiges“ ergänzt werden konnten.

Zulassungsvoraussetzungen:	mit „ja“ beantwortet	mit „nein“ beantwortet
Studienabschluss mit Mindestnote	25	-
Bestehen einer Aufnahmeprüfung	-	26
Erfolgreiches Aufnahmegespräch	-	26
Abschluss in einem best. Studienfach bzw. Fachrichtung	9	17
Abschluss an einer best. Hochschulart	3	23
Formale Leistungsnachweise	8	17
Berufliche Erfahrungen	3	22

Tabelle 12: Zulassungsvoraussetzungen für ein weiteres Studium

Bei „sonstigen“ Zulassungsvoraussetzungen liegt der Schwerpunkt bei absolvierten Praktika. Weiter werden genannt: Motivationsschreiben mit Darlegung des wissenschaftlichen Werdegangs und Forschungsinteresses, Numerus Clausus Abiturnote sowie ZVS (Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen).

Sonstige Zulassungsvoraussetzungen	Häufigkeit
- 20 Wochen Praktika, Mindeststunden Praktika, Bericht über Praktikum, Praktikum bzw. berufliche Erfahrung, Experimentnachweise	9
- Numerus Clausus Abiturnote	1
- Motivationsschreiben mit Darlegung des wissenschaftlichen Werdegangs und Forschungsinteresses	1
- ZVS (Zentrale Vergabe von Studienplätzen)	1
Gesamt	12

Tabelle 13: sonstige Zulassungsvoraussetzungen für ein weiteres Studium

2.2.3 Motive für die Aufnahme des weiteren Studiums und deren Bedeutung

14 Antwortmöglichkeiten standen zur Auswahl bei der Frage nach den Motiven für die Aufnahme eines weiteren Studiums.

Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums:	sehr wichtig/ teils wichtig	weniger wichtig/ unwichtig
meine Berufschancen zu verbessern	100,0 %	0 %
mich persönlich weiterbilden	100,0 %	0 %
meinen fachl./berufl. Neigungen besser nachkommen können	96,7 %	3,3 %
geringes Vertrauen in Berufschancen mit BA-Abschluss	89,7 %	10,3 %
für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren	86,7 %	13,1 %
fachliche Defizite ausgleichen	83,3 %	16,7 %
Zeit für die Berufsfindung gewinnen	66,6 %	33,4 %
eine akademische Laufbahn einschlagen	53,3 %	46,7 %
an einem interessanten Thema forschen	50,0 %	50,0 %
nicht arbeitslos sein	44,8 %	55,2 %
später promovieren können	43,3 %	56,7 %
den Kontakt zur Hochschule aufrechterhalten	40,0 %	60,0 %
den Status als Student(in) aufrechterhalten	33,3 %	66,7 %
etwas ganz anderes machen als bisher	13,4 %	86,6%

Tabelle 14: Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums (als Ranking dargestellt)

Zwei Absolventen geben als sonstige Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums an: „drei Semester Studiendauer statt vier Semester“ (nach neuer Prüfungsordnung) und „ein Stipendium, bei dem nach Studienpause der M.A. als nicht förderbares Zweitstudium behandelt werden würde“ (Motiv für das direkte Weiterstudieren).

Oberste Priorität, ein weiteres Studium aufzunehmen, besitzen die Motive „meine Berufschancen zu verbessern“, „mich persönlich weiterzubilden“, „meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen zu können“, „fachliche Defizite ausgleichen“ und bemerkenswerter Weise das „geringe Vertrauen in die Berufschancen mit dem Bachelorabschluss“.

„Etwas ganz anderes machen als bisher“ ist für 86,6 Prozent der Befragten „weniger wichtig“ oder „unwichtig“. Das bedeutet auch, wie schon zuvor dargelegt, dass bei den meisten Absolventen ein Zusammenhang zwischen ihrem B.A.-Studium Erziehungswissenschaft und ihrem weiteren Studium besteht oder es darauf aufbaut. Ein interessanter Aspekt ein weiteres Studium aufzunehmen, ist aber auch „Zeit für die Berufsfindung zu gewinnen“, den 66,6 Prozent angeben.

2.3 Übergang nach dem BA-Studium in ein weiteres Studium oder in Beschäftigung

2.3.1 Allgemeine Befunde

Um den Übergang aus dem Studium in das Berufsleben und weitere Lebensbereiche besser verstehen zu können, wurden die Absolventen gebeten, ihre seit dem Bachelor-Abschluss ausgeübten Tätigkeiten, sowie parallele Tätigkeiten und auch Phasen der Arbeitslosigkeit in eine Tabelle einzutragen. Im Anschluss an das abgeschlossene Bachelor-Studium Erziehungswissenschaft haben zunächst fünf Absolventen eine nichtselbständige und ein Absolvent eine selbständige Tätigkeit aufgenommen. Weitere fünf geben an, dass sie jobbten, und fünf absolvierten ein Praktikum. 15 Absolventen begannen sofort mit einem weiteren Studium. Sechs befanden sich im Anschluss an ihr Bachelorstudium in der Arbeitslosigkeit (siehe Tabelle 15).

Tätigkeit nach BA-Abschluss:	Häufigkeit	Prozent
nichtselbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/Honorarvertrag)	5	11,9
selbständige Erwerbstätigkeit	1	2,4
Jobben	5	11,9
Praktikum	5	11,9
Studium	15	35,7
Arbeitslosigkeit	6	14,3
Sonstige Tätigkeitsart	5	11,9
Gesamt	42	100,0

Tabelle 15: Erste Tätigkeitsarten nach Bachelorabschluss

Bei den fünf „sonstigen“ Tätigkeitsarten werden Elternzeit, Erziehungsurlaub, Erziehungszeit, Ferien und Besuch einer Sprachschule genannt.

Sonstige erste Tätigkeitsart:	Häufigkeit
Elternzeit	1
Erziehungsurlaub	1
Erziehungszeit	1
Ferien	1
Sprachschule	1
Gesamt	5

Tabelle 16: Sonstige erste Tätigkeitsart

2.3.2 Einstieg der Absolventen in das Berufsleben

Der Übergang vom Bachelor-Abschluss Erziehungswissenschaft in ein abhängiges sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis scheint doch nicht ganz unproblematisch zu sein und gelingt nicht allen sofort nach dem Abschluss des BA-Studiums. Die Zeit, eine entsprechende Tätigkeit zu finden, wird teils durch jobben und/oder durch Praktika überbrückt. In den weiteren Recherchen geben 19 Prozent der Absolventen an, dass sie u.a. durch eine ehemalige Praktikumsstelle Kontakt zu ihrer ersten Arbeitsstelle bekommen haben. Sechs Absolventen geben drei bis siebenmonatige Arbeitslosigkeit bis zur ersten Tätigkeitsaufnahme an. Drei der 16 Absolventen, die nicht weiterstudieren, haben sich für die Selbständigkeit entschieden, ein Absolvent direkt im Anschluss an das BA-Studium, ein weiterer Absolvent nach der Erziehungszeit und der dritte nach zwei Monaten jobben, zwei Monaten Praktikum und anschließender Arbeitslosigkeit.

In der nachfolgenden Übersicht wird der Verlauf des Einstiegs der Absolventen in das Berufsleben dargestellt, die im direkten Anschluss an das BA-Studium nicht weiterstudieren. Dies trifft auf 19 der 21 Absolventen zu, die hier Angaben gemacht hatten. Ihre Angaben zum Verlauf des Berufseinstiegs werden genauer betrachtet:

Tableau 1: Verlauf des Berufseinstieges

Abschluss-Semester	Anzahl Absolventen				zum Zeitpunkt der Befragung
WS 2002/03	1	28 Monate erste nichtselbst. Tätigkeit	(dann weiteres Studium)		läuft noch
	1	7 Monate Praktikum	5 Monate erste nichtselbständige Tätigkeit	zweite nichtselbst. Tätigkeit	läuft noch
SS 2003	1	seit Oktober 2003 selbständige Tätigkeit			Selbständigkeit läuft noch
	1	Erziehungszeit	11 Monate erste nichtselbständige Tätigkeit	zweite nichtselbst. Tätigkeit	läuft noch
WS 2003/04	1	seit April 2004 erste nichtselbst. Tätigkeit	parallel dazu 2 Jahre Fort- u. Weiterbildung		läuft noch
	1	nach 5 Mon. Einstieg in die Berufstätigkeit	15monatige erste nichtselbständige Tätigkeit		seit Jan. 2006 arbeitslos
	1	Elternzeit	seit Juli 2006 erste nichtselbständige Tätigkeit		läuft noch
SS 2004	1	2 Monate jobben	2 Monate Praktikum	4 Monate arbeitslos	Mai 2006 selbst. Tätigkeit (lfd.)
	1	7 Monate arbeitslos	4 Monate erste nichtselbständige Tätigkeit	zweite nichtselbst. Tätigkeit	läuft noch
	1	5 Monate arbeitslos	erste nichtselbständige Tätigkeit		läuft noch
	1	Erziehungsurlaub	selbständige Tätigkeit		Selbständigkeit läuft noch

WS 2004/05	1	weiteres Studium im SS 2005 abgebrochen	seit Oktober 2005 erste nichtselbständige Tätigkeit			läuft noch
------------	---	---	---	--	--	------------

SS 2005	1	MA-Studium abgebrochen	2 Monate Praktikum	7 Monate jobben	seit Januar 2006 erste nichtselbst. Tätigkeit	läuft noch
	1	4 Monate jobben	2 Monate arbeitslos	seit März 2006 erste nichtselbst. Tätigkeit (ABM)		läuft noch
	1	6 Monate Praktikum	seit März 2006 erste nichtselbst. Tätigkeit			läuft noch
	1	5 Monate arbeitslos	3 Monate Praktikum	seit Feb. 2006 erste nichtselbst. Tätigkeit		läuft noch
WS 2005/06	1	3 Monate arbeitslos	seit Juni 2006 erste nichtselbständige Tätigkeit			läuft noch
	1	4 Monate arbeitslos	1 Monat Trainee	seit Sept. 2006 FSJ		läuft noch

SS 2006	1	seit Juni 2006 arbeitslos				
---------	---	---------------------------	--	--	--	--

HINWEIS: Es handelt sich hierbei um Angaben von 19 Absolventen, die im direkten Anschluss an das BA-Studium nicht weiterstudieren.

2.3.3 Tätigkeiten nach Studienabschluss

Die ehemaligen Studierenden wurden zu den Arten der Tätigkeiten, die sie nach Studienabschluss ausübten, bzw. noch ausüben befragt. Von besonderem Interesse waren dabei die ersten fünf Tätigkeitsschlüssel, da sie die „richtige“ Erwerbsarbeit widerspiegeln. Zu den Tätigkeiten mit dem Schlüssel 01- 05 zählen:

01 = nichtselbständige Erwerbsarbeit (ohne Werk-/Honorararbeit)

02 = selbständige Erwerbsarbeit

03 = Werkvertrag/Honorararbeit

04 = Trainee

05 = Volontariat

Die Frage, ob die BA-Absolventen nach dem Studienabschluss schon einmal eine der Tätigkeiten 01 bis 05 ausgeübt haben, wurde wie folgt beantwortet. Dabei wurde geschlechtsspezifisch betrachtet:

	nach Abschluss schon einmal Tätigk. 01-05 ausgeübt:		Gesamt
	ja	nein	
Geschlecht männlich	2	2	4
weiblich	19	17	36
Gesamt	21	19	40

Tabelle 17: Tätigkeiten 01 bis 05 nach Studienabschluss / Geschlecht⁶

Nachfolgend werden bestimmte Aspekte der Arbeitsverhältnisse betrachtet. Dabei liegen neben der Befristung von Stellen, dem „Leerlauf“ zwischen Studium und erster Anstellung auch konkrete Probleme und Schwierigkeiten im Zentrum der Betrachtung.

Befristung der Arbeitsverhältnisse:

Von 21 Absolventen, die angeben inzwischen eine Tätigkeit nach dem BA-Studienabschluss aufgenommen zu haben, sind vier in einem unbefristeten und elf in einem befristeten Arbeitsverhältnis tätig. Ein Absolvent arbeitet in einer befristeten Stelle, die über ABM finanziert wird, drei Absolventen sind selbständig tätig und einmal wird ein „sonstiges“ Arbeitsverhältnis angegeben. Ein Befragter macht keine Angabe. Insgesamt sind 71,4 Prozent in unbefristeten und befristeten Beschäftigungsverhältnissen tätig. 14,3 Prozent haben eine selbständige Tätigkeit angegeben (vgl. Tabelle 18).

⁶ Diese Zahlen beinhalten auch die Weiterstudierenden, die neben dem weiteren Studium einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Arbeitsverhältnisse	Häufigkeit
unbefristet	4
befristet (Zeitvertrag)	11
befristet finanziert über ABM	1
selbständig/freiberuflich	3
sonstiges	1
keine Angabe	1
Gesamt	21

Tabelle 18: Befristung Arbeitsverhältnisse

Zeitspanne zwischen BA-Abschluss und erster Tätigkeitsaufnahme:

Die angegebenen Zeitspannen zwischen dem Bachelor-Abschluss Erziehungswissenschaft und der ersten Beschäftigungsstelle sind sehr unterschiedlich. Sie liegen zwischen weniger als 0,5 (also nahtlos) und 18 Monaten.

Erste Tätigkeit nach ... Monaten	Nennungen	Prozent	Kumulierte Prozent
weniger als 0,5	4	19,0	19,0
0,5	1	4,8	23,8
2,5	1	4,8	28,6
4	3	14,3	42,9
5	2	9,5	52,4
6	4	19,0	71,4
7	2	9,5	80,9
9	1	4,8	85,7
12	1	4,8	90,5
14	1	4,8	95,3
18	1	4,8	100,0
Gesamt	21	100,0	

Tabelle 19: Zeit zwischen Bachelor-Abschluss Erziehungswissenschaft und erster Beschäftigungsstelle

Wenn man einmal die Zeitspannen näher betrachtet, so lässt sich erkennen, dass etwa 50 Prozent der Absolventen zwischen weniger als einem halben Monate bis fünf Monate benötigen, um eine erste Tätigkeit aufzunehmen. Etwa der Hälfte gelingt also ein zeitnaher, gut einem Viertel sogar ein nahtloser⁷ Übergang vom Studium in ein Beschäftigungsverhältnis. Bei 19 Prozent der Absolventen dauert es sechs Monate und bei 9,5 Prozent sieben Monate bis zur ersten Tätigkeitsaufnahme. Jedoch zeigten sich die

⁷ Mit nahtlos sei hier eine Übergangszeit von unter drei Monaten gemeint.

ermittelten längeren Übergangszeiten auch als begründet, sodass bei der Gruppe der Alumni, die hier Angaben gemacht haben von einem erfolgreichen Übergang ins Berufsleben ausgegangen werden kann. Die restlichen 15,2 Prozent der Absolventen, bei denen mehr als neun Monate zwischen BA-Abschluss und erster Beschäftigungsstelle liegen, nennen als Gründe Elternzeit, Erziehungszeit und Erziehungsurlaub, was sich natürlich bei der durchschnittlichen Zeitspanne nach oben auswirkt. Im anschließenden Verlauf werden einige Beispiele genannt, die den Übergang verdeutlichen sollen.

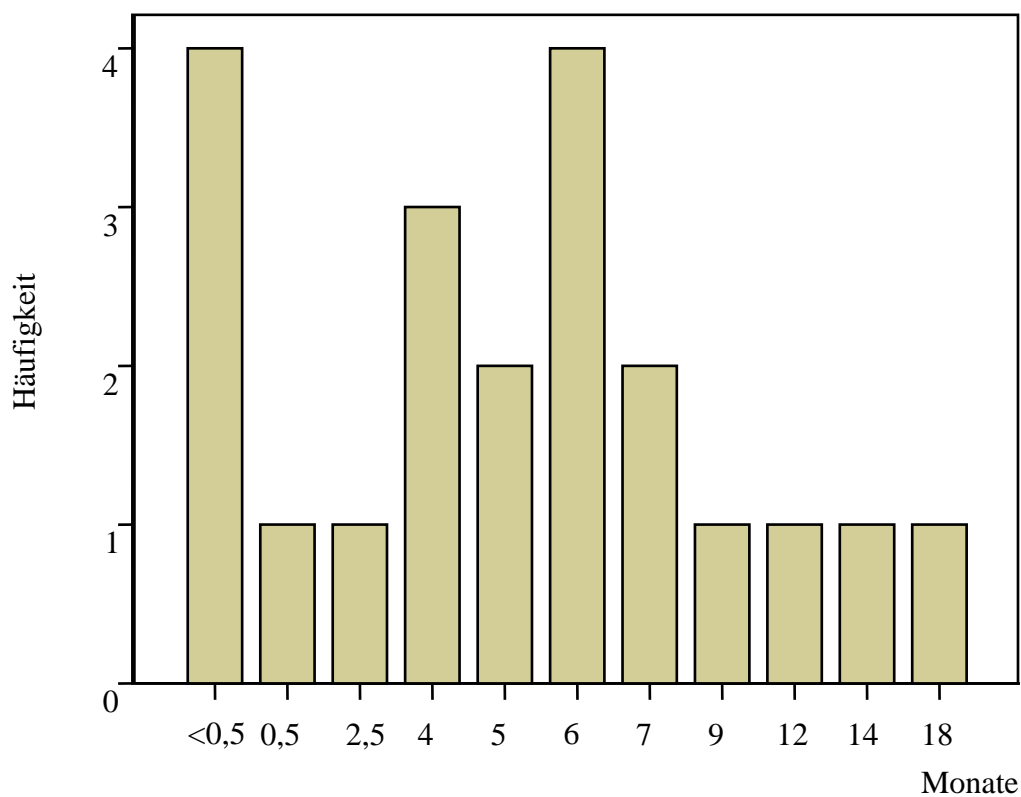


Abbildung 1: Zeit zwischen Bachelor-Abschluss und erster Beschäftigungsstelle

Die Zeitspanne zwischen dem Bachelor-Abschluss Erziehungswissenschaft und der ersten Beschäftigungsstelle liegt zwischen weniger als 0,5 Monate und 18 Monaten (siehe Abbildung 1). Die Gründe für die Zeitspanne zwischen BA-Abschluss und Tätigkeitsaufnahme sind sehr verschieden und werden folgend näher betrachtet. Auffallend ist die zum Teil sehr hohe Anzahl von Bewerbungen.

Einige Beispiele:

18 Monate nach Studienabschluss, begründet durch Elternzeit, übt eine Absolventin ihre erste Tätigkeit in einem befristeten Teilzeit-Arbeitsverhältnis als Betreuerin aus. Sie ist verheiratet, zwischen 25 und 28 Jahre alt, hat ein Kind. Die Anzahl der Bewerbungen betrug zwei (FB⁸ 39).

Nach siebenmonatiger Arbeitslosigkeit beginnt eine Absolventin ihre erste Tätigkeit nach ihrem BA-Abschluss. Es handelt sich um eine befristete Teilzeit-Tätigkeit in einem anderen Bundesland, in das sie umgezogen ist. Sie ist verheiratet, 30 Jahre alt und hat ein Kind. Sie verschickte 50 Bewerbungen, bis sie die Stelle bekam (FB 36).

Zwölf Monate vergehen bei einer weiteren Absolventin wegen Erziehungsurlaub, bis die erste Arbeitsstelle angetreten wird. Diese Absolventin hat sich im Anschluss für eine selbständige Tätigkeit entschieden. Sie ist verheiratet, zwischen 25 und 28 Jahre alt und hat ein Kind. Sie hat nur eine Bewerbung gemacht (FB 29).

Auch bei der Absolventin, bei der neun Monate zwischen BA-Abschluss und erster Arbeitsaufnahme lagen, wird als Grund Erziehungszeit angegeben. Im Anschluss daran ist sie für elf Monate angestellt und hat anschließend eine zweite Arbeitsstelle, die zum Zeitpunkt der Befragung noch läuft. Sie ist verheiratet, zwischen 25 und 28 Jahre alt und hat zwei Kinder. Die Anzahl der Bewerbungen betrug 80 (FB 02).

Von den beiden Absolventinnen, die jeweils nach sieben Monaten ihre erste Tätigkeit nach dem Studienabschluss aufnahmen, ist eine in ein anderes Bundesland umgezogen, arbeitet dort bei einem Bildungsträger und beabsichtigt, im Oktober 2006 ein berufsbegleitendes Fernstudium Master/Erwachsenenbildung an einer Hochschule aufzunehmen. Sie ist ledig, hat keine Kinder. Sie bewarb sich zehnmals (FB 3).

Die andere Absolventin hat nach sieben Monaten Arbeitslosigkeit eine für vier Monate befristete Teilzeitstelle in einem anderen Bundesland innegehabt. Zum Zeitpunkt der Befragung hat sie wiederum eine befristete – aber jetzt Vollzeitstelle bei einem Bildungsträger. Sie ist aus ihrer Heimat Sachsen in ein anderes Bundesland umgezogen, ist zwischen 27 und 28 Jahre alt, ledig, hat keine Kinder. Die Anzahl der Bewerbungen war 65 (FB 16).

⁸ FB = Fragebogen

Sechs Monate zwischen BA-Abschluss und erster Tätigkeit (vier Personen):

Nach zwei Monaten Jobben und Praktikum und anschließend Arbeitslosigkeit (vier Monate), entschied sich eine Absolventin für eine selbständige Erwerbstätigkeit in der ambulanten Erziehungshilfe. Sie ist verheiratet, zwischen 30 und 35 Jahre alt und hat ein Kind. Vor der Entscheidung zur Selbständigkeit schickte sie 60 Bewerbungen ab (FB 4).

Eine weitere Absolventin hat ein MA-Studium begonnen, das sie aber nach sechs Monaten abgebrochen hat. Deshalb liegen zwischen BA-Abschluss und ihrer erster Tätigkeit sechs Monate. Sie hat sich für eine Tätigkeit als Assistentin der Geschäftsführung in einem Gewerbebetrieb entschieden. Sie ist 25 Jahre alt, ledig und hat keine Kinder. Die Anzahl der Bewerbungen betrug zehn (FB 5).

Nach vier Monaten jobben und zwei Monaten Arbeitslosigkeit nach dem BA-Abschluss, findet eine Absolventin anschließend eine befristete über ABM finanzierte Vollzeitstelle bei der Stadtverwaltung in einem anderen Bundesland. Sie ist ledig, 25 Jahre alt und ohne Kinder. Sie hatte sich 35-mal beworben (FB 6).

Einem sechsmonatigen Praktikum hat sich bei einer Absolventin unmittelbar ein Angebot für eine Teilzeittätigkeit in einer Psychotherapeutischen Praxis angeschlossen. Parallel dazu hat sie ein MA-Studium begonnen. Sie ist 25 Jahre alt, ledig und ohne Kinder. Durch den nahtlosen Übergang vom Praktikum in die Festanstellung erfolgten keine Bewerbungen (FB 8).

Von zwei Absolventen ist bekannt, dass bis zu ihrer ersten Tätigkeit nach dem Studium fünf Monate vergingen:

Die eine Absolventin war zunächst vier Monate arbeitslos, absolvierte anschließend ein freiwilliges soziales Jahr im Rahmen der Jugendfreizeitgestaltung in einem Verein. Des Weiteren ist eine einmonatige Phase als Trainee geplant. Sie ist zwischen 23 und 26 Jahren alt, ledig und hat keine Kinder. Die Anzahl der Bewerbungen betrug bei ihr 60 (FB 34).

Die andere Absolventin war für drei Monate befristet bei einem Sozialwerk angestellt. Dann war sie aber bis zum Zeitpunkt der Befragung sieben Monate arbeitslos. Sie ist ledig, 25 Jahre alt und hat ein Kind. Sie bewarb sich bereits 50-mal (FB 35).

Als Gründe für eine viermonatige Wartezeit, um eine Tätigkeit zu finden, werden genannt:

Nach viermonatigem Praktikum beginnt die Absolventin an einer FH in Thüringen ein Studium mit dem Ziel einen Diplomabschluss zu erlangen. Sie ist ledig, zwischen 24 und 27 Jahren alt und ohne Kinder. Die Anzahl der Bewerbungen war zehn (FB 07).

Im nächsten Fall ist die Absolventin zunächst vier Monate arbeitslos, hat dann eine befristete Teilzeit-Tätigkeit. Für das Jahr 2008 wurde der Beginn eines Magisterstudiums in Thüringen geplant. Sie ist 24 Jahre alt, verheiratet, hat keine Kinder. Die Anzahl der

Bewerbungen betrug elf (FB 17).

Während von der nächsten Absolventin sieben Monate insgesamt (vor und nach dem BA-Abschluss) bereits gejobbt wurde, fällt parallel in diese Zeit ein dreimonatiges Praktikum. Nach dem BA-Abschluss folgen vier Monate Arbeitslosigkeit. Eine befristete Teilzeit-Tätigkeit im Erziehungsbereich hat sich angeschlossen. Sie ist zwischen 23 und 25 Jahre alt, ledig und hat keine Kinder. Sie gab an, 150 Bewerbungen versandt zu haben (FB 12).

Probleme beim Berufsstart:

Aufgrund dessen, dass Absolventen schon während ihrer Studienzeit studentische Erwerbsarbeit ausführen, kann davon ausgegangen werden, dass Probleme beim Berufsstart nicht mehr in einem hohen Ausmaß zu erwarten sind. Dennoch verweisen Probleme, die Absolventen beim Berufsstart haben, auf unterschiedliche Anforderungsprofile im Studium und bei der Erwerbsarbeit.

Werden die Nennungen bei der Frage nach Problemen beim Berufsstart in den Kategorien „in sehr hohem Maße/ in hohem Maße“ und „in geringem Maße/gar nicht“ zusammengefasst, so können die Angaben zu Problemen beim Berufsstart der 21 Befragten, die nach ihrem Studienabschluss schon einmal eine Tätigkeit (nach den Schlüsseln 01-05, siehe oben) ausgeübt haben, wie folgt dargestellt werden:

Problem: empfand Qualifikationsdefizit

Probleme beim Berufsstart	Gesamt	weiblich	männlich
in hohem bis sehr hohem Maße	15	14	1
in geringem Maße oder gar nicht	6	5	1

Das kann ein Zeichen für den fehlenden Praxisbezug sein, der von den Absolventen kritisiert wird. Auch der Bedarf, sich durch ein aufbauendes Masterstudium weiter zu qualifizieren wird durch diese Antwort der Absolventen dargestellt.

Problem: mangelnde Möglichkeiten, die eigenen beruflichen Vorstellungen durchzusetzen

Probleme beim Berufsstart	Gesamt	weiblich	männlich
in hohem bis sehr hohem Maße	9	9	-
in geringem Maße oder gar nicht	12	10	2

Problem: zu geringe Zuständigkeiten/Kompetenzen

Probleme beim Berufsstart	Gesamt	weiblich	männlich
in hohem bis sehr hohem Maße	11	11	-
in geringem Maße oder gar nicht	9	8	1
keine Angabe	1	1	-

Diese beiden Probleme deuten auf mangelnde Akzeptanz der „Neuen“ an ihren Arbeitsstellen hin, die möglicherweise auf die noch fehlende Berufspraxis zurückzuführen ist. Dafür spricht auch die Tatsache, dass diese Probleme bei gut der Hälfte der Absolventen auftreten.

Problem: Gefühl der Unterforderung

Probleme beim Berufsstart	Gesamt	weiblich	männlich
in hohem bis sehr hohem Maße	5	5	-
in geringem Maße oder gar nicht	15	14	1
keine Angabe	1	1	-

Problem: Gefühl der Überforderung

Probleme beim Berufsstart	Gesamt	weiblich	männlich
in hohem bis sehr hohem Maße	5	5	-
in geringem Maße oder gar nicht	15	14	1
keine Angabe	1	1	-

Die Nennungen der Probleme beim Berufsstart sind bei Gefühl der Unterforderung und Gefühl der Überforderung identisch. Dies gibt einen Hinweis darauf, dass die betreffenden fünf Absolventen in bestimmten Bereichen „zu gut“ für ihre spätere Tätigkeit vorbereitet waren, in anderen Bereichen allerdings erhebliche Defizite bestehen.

Problem: unzureichende Einarbeitung

Probleme beim Berufsstart	Gesamt	weiblich	männlich
in hohem bis sehr hohem Maße	8	8	-
in geringem Maße oder gar nicht	12	11	1
keine Angabe	1	1	-

Die relativ hohe Benennung dieses Problems ist ein Indikator dafür, dass von den frisch gebackenen Absolventen scheinbar mehr Selbständigkeit erwartet wird, als sie in ihrem neuen Tätigkeitsumfeld leisten können. Sie wünschen sich zu einem großen Teil mehr Unterstützung beim Einarbeiten in den neuen Job.

Problem: Fehlende Akzeptanz als gleichberechtigte Kollegin/gleichberechtigter Kollege

Probleme beim Berufsstart	Gesamt	weiblich	männlich
in hohem bis sehr hohem Maße	5	5	-
in geringem Maße oder gar nicht	15	14	1
keine Angabe	1	1	-

Trotz der oben gefunden Indikatoren für eine etwas geringere Akzeptanz der „Neuen“ wird ebendiese von nur wenigen Absolventen wahrgenommen, denn auf dieser sozialen Ebene tauchen neben den Gefühlen der Unter- und Überforderung die wenigsten Startprobleme auf.

Schwierigkeiten bei der Stellensuche – unabhängig vom Erfolg:

In der nachfolgenden Tabelle 20 werden Schwierigkeiten – unabhängig vom Erfolg –, mit denen Absolventen bereits bei der Stellensuche konfrontiert wurden, aufgezeigt (Mehrfachnennungen waren möglich):

Mein Abschluss war Arbeitgebern oftmals nicht bekannt	16
Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt (z.B. FH- statt Uni-Abschluss, Diplom statt Bachelor)	16
Es wurden überwiegend Bewerber(innen) mit Berufserfahrung gesucht	13
Für mein Studienfach werden nur relativ wenige Stellen angeboten	13
Es wurden meist Absolvent(inne)n mit einem anderen Schwerpunkt gesucht	6
Ich habe bisher keine Stelle gesucht	2
Ich habe bisher keine Probleme gehabt	2
Angebotene Stellen sind zu weit entfernt	3
Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z.B. EDV, Fremdsprachen)	1
Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen	1
Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/oder Arbeitsbedingungen	0
Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen	0
Andere Probleme die bei der Stellensuche auftraten, und zwar:	Praktikum

Tabelle 20: Schwierigkeiten bei der Stellensuche – unabhängig vom Erfolg (als Ranking dargestellt)

Auffallend ist, dass 16 von 21 Befragten (76,2%) angeben, dass Arbeitgebern der Bachelor-Abschluss oftmals nicht bekannt ist. Damit stellt der geringe Bekanntheitsgrad des Bachelorstudiums ein Problem bei der Stellensuche dar. Darin ist auch ein Zusammenhang zu sehen, dass oftmals ein anderer Studienabschluss verlangt wurde, was ebenfalls von 16 Absolventen angegeben wird. 13 von 21 Befragten (61,9%) nennen als Schwierigkeit bei der Stellensuche, dass überwiegend Bewerber(innen) mit Berufserfahrung gesucht wurden, und dass auch nur relativ wenige Stellen für das Studienfach angeboten werden.

Als „anderes Problem“ bei der Stellensuche wurde nur eines genannt, der Begriff „Praktikum“. Doch es kann hierbei nur vermutet werden, dass es sich um ein fehlendes Praktikum handelt, was der Arbeitgeber möglicherweise vorausgesetzt hat.

Nur zwei Befragte (9,5%) haben bisher keine Probleme bei der Stellensuche gehabt. Keiner der 21 Absolventen, die bereits auf Stellensuche waren, gibt an, dass die angebotenen Stellen nicht seinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/oder Arbeitsbedingungen entsprachen. Nur bei einem Befragten entsprachen die angebotenen Stellen nicht seinen Gehaltsvorstellungen.

2.3.4 Vorbereitung des eigenen beruflichen Übergangs

Vorstellungen über das zukünftige berufliche Tätigkeitsfeld:

Rückblickend sollten die Absolventen ihre Vorstellungen über ihr zukünftiges berufliches Tätigkeitsfeld angeben. Dabei zeigt sich, dass zu Beginn des Studiums gerade einmal 9,6 Prozent der Befragten Vorstellungen in hohem Maße, also konkrete Vorstellungen hatten und bei 71,4 Prozent der Befragten entsprechende Vorstellungen zumindest teilweise vorhanden waren. 19 Prozent allerdings geben an, dass sie gar keine Vorstellungen hatten. Diese Situation hat sich zum Ende des Studiums positiv verändert, so dass nun fast die Hälfte (47,6%) konkrete Vorstellungen hatten und sich der Anteil derer, bei denen Vorstellungen nur teilweise vorhanden waren, sich von 71,4 Prozent auf 52,4 Prozent reduziert hat. Zum Ende des Studiums haben also alle Befragten verbesserte Vorstellungen von ihrem beruflichen Tätigkeitsfeld. Die Ergebnisse werden in folgender Übersicht dargestellt.

Vorstellungen über berufl. Tätigkeitsfeld	Zu Beginn des Studiums	Zum Ende des Studiums
in hohem Maße vorhanden	2 (9,6%)	10 (47,6%)
(teilweise) vorhanden	15 (71,4%)	11 (52,4%)
gar nicht vorhanden	4 (19%)	0 (0%)
Gesamt	21 (100%)	21 (100%)

Tabelle 21: Vorstellungen über das berufliche Tätigkeitsfeld

Dabei ist beachtenswert, durch welche Faktoren die zukünftigen Berufsvorstellungen konkretisiert wurden:

inhaltliche Aspekte im Studium	(42,9%)
Praxiskontakte über Praktika	(40,5%)
fachliche Kontakte (z.B. durch Professoren)	(38,1%)
Praxiskontakte über Jobs/Nebenbeschäftigungen	(31,0%)

Hierin spiegelt sich u.a. die Relevanz von Praktika wider. Aber auch der hohe Nutzen der Inhalte des Studiums wird durch die Absolventen bestätigt. Ein Absolvent gibt an, dass erst der Kontakt zu seiner ersten Arbeitsstelle zur Konkretisierung seiner Berufsvorstellungen beigetragen habe.

Beginn der Bewerbungsaktivitäten um eine Stelle im pädagogischen Berufsfeld:

Die meisten Studierenden begannen schon verhältnismäßig früh, sich um eine Stelle in einem pädagogischen Berufsfeld zu bewerben. Elf Studierende bewarben sich schon während des Studiums, sieben Absolventen unmittelbar nach dem Bachelor-Abschluss, ein Absolvent nach sechs Monaten, ein Absolvent nach neun Monaten. Ein Absolvent gab an, dass er sich nicht bewerben musste, da ihm eine Stelle angeboten wurde. In den zwei Fällen der Bewerbung nach sechs bzw. nach neun Monaten um eine erste Stelle wurde als Grund in beiden Fällen Erziehungszeit genannt. Die nachfolgende Tabelle 22 gibt einen Überblick, wann mit den Bewerbungen begonnen wurde.

Beginn der Bewerbungsaktivitäten:	Häufigkeit	Prozent
schon während des Studiums	11	61,1
unmittelbar nach dem Bachelor-Abschluss	7	38,9
Gesamt	18	100,0

Tabelle 22: Bewerbung um eine Stelle im pädagogischen Berufsfeld

Bewerbungen im regionalen Umfeld:

Beworben haben sich die Absolventen sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern, allerdings spielt der Heimatort bei den Bewerbungsaktivitäten hierbei die etwas größere Rolle. Die folgende Tabelle 23 gibt einen Überblick über die Verteilung. Mehrfachnennungen waren möglich:

Bewerbungen	Prozent
in ihrem Heimatort	55,0
in Erfurt und Umgebung (bis 50 km)	45,0
Thüringen	50,0
neue Bundesländer	45,0
alte Bundesländer	40,0
Ausland	0,0
anderes, und zwar	0,0

Tabelle 23: Bewerbungen im regionalen Umfeld

Bei der Frage, wie oft sich die Befragten beworben haben, geht die Spannweite von 0 bis 250 Bewerbungen. Die gemachten Angaben wurden gruppiert zusammengefasst. Tabelle 24 stellt das Ergebnis dar:

Bewerbungen	Häufigkeit	Prozent
0 bis 2	6	28,6
bis 10	3	14,3
11 bis 50	3	14,4
51 bis 65	5	23,8
66 bis 100	2	13,6
über 100	2	9,6
Gesamt	21	100,0

Tabelle 24: Anzahl der Bewerbungen

Wenn man davon ausgeht, dass die Bewerbungen letztendlich alle zu einer Einstellung geführt haben, so lässt sich feststellen, dass bei 57,3 Prozent der Absolventen bis zu 50 Bewerbungen nötig waren, um eine Stelle zu finden. 47 Prozent der befragten Absolventen geben Bewerbungsaktivitäten zwischen 51 und weit über 100 an.

Kontakt zur ersten Arbeitsstelle:

Nach dem Bachelor-Abschluss Erziehungswissenschaft bekamen die Absolventen Kontakt zur ersten Arbeitsstelle durch (siehe Tabelle 25, Mehrfachnennungen möglich):

Kontakt zur ersten Arbeitsstelle durch:	Prozent
persönliche Anfrage	23,8
Eigensuche im virtuellen Arbeitsmarkt	23,8
unaufgeforderte Bewerbung	19,0
ehemalige Praktikumsstelle	19,0
Kontakte durch Bekannte/Freunde	19,0
Vermittlung des Arbeitsamtes	4,8
frühere berufliche Tätigkeit	4,8
Inserat des Arbeitgebers in der pädagogischen Fachpresse	4,8
Inserat des Arbeitgebers in der Tages-/Wochenzeitung	4,8
Absolvent wählte die eigene Selbständigkeit	2,4
Absolvent bekam Kontakt zur ersten Arbeitsstelle über die Vermittlung einer Personalvermittlungsagentur	2,4
Eigeninserat in der pädagogischen Fachpresse	0
Eigeninserat in der Tages-/Wochenzeitung	0

Tabelle 25: Kontakt zur ersten Arbeitsstelle (als Ranking dargestellt)

Hieraus geht eindeutig hervor, dass die Kontaktaufnahme zur ersten Arbeitsstelle überwiegend durch persönliche Anfragen erfolgt. Den gleichen Stellenwert nimmt die Eigensuche im virtuellen Arbeitsmarkt ein. Unaufgeforderte Bewerbungen, die ehemalige Praktikumsstelle und Kontakte durch Bekannte/Freunde nehmen mit jeweils 19 Prozent bei der Kontaktaufnahme zur ersten Arbeitsstelle ebenfalls noch einen relativ hohen Stellenwert ein. Kontakte durch die frühere berufliche Tätigkeit können nur bei wenigen Absolventen in Betracht kommen, da nur wenige vor dem Studium bereits ein Beschäftigungsverhältnis hatten. Inserate des Arbeitgebers sowohl in der pädagogischen Fachpresse als auch in den Tages- /Wochenzeitungen werden kaum zur Kontaktaufnahme genutzt. Möglicherweise kommen dabei aber auch geringe Aktivitäten der Arbeitgeber in Betracht, die ihre offenen Stellen nicht unbedingt in der Presse veröffentlichen. Bemerkenswert ist, dass eine Kontaktaufnahme der Absolventen zur ersten Arbeitsstelle durch das Arbeitsamt dabei kaum in Erscheinung tritt.

Nach Ansicht der Absolventen waren nachfolgende Kriterien bedeutsam für ihren Berufseinstieg (siehe Tabelle 26, Mehrfachnennungen waren möglich):

Bedeutsame Kriterien für Berufseinstieg	Prozent
Persönlichkeit/Auftreten	66,7
Studienqualifikation	52,4
Praktika	52,4
Praktische Erfahrung Berufserfahrung	38,1
Verlauf des Einstellungsgesprächs	38,1
Informelle Kontakte/Persönliche Beziehungen	23,8
Frühere Tätigkeit	14,3
Zusätzliche Berufsausbildung	9,5
Fremdsprachenkenntnisse	9,5
Zeugnisnote	4,8
Zusatzqualifikationen	0
andere Gründe, und zwar: (laut Angabe: „billige Arbeitskraft“)	2,4

Tabelle 26: Bedeutsame Kriterien für Berufseinstieg (als Ranking dargestellt)

Neben „Persönlichkeit/Auftreten“ und der „Studienqualifikation“ werden häufig „praktische Erfahrung“, „Praktika“, „praktische Erfahrung/Berufserfahrung“ und „frühere Tätigkeit“ als bedeutsame Kriterien für den Berufseinstieg genannt. Eine „zusätzliche Berufsausbildung“, „Fremdsprachenkenntnisse“ und die „Zeugnisnote“ sind nur bei wenigen Absolventen bedeutend für ihren Berufseinstieg. „Zusatzqualifikationen“ wurden gar nicht als relevant angegeben.

2.4 Ergebnisse zum Beruf

2.4.1 Die Tätigkeiten der Absolventen

Die BA-Absolventen positionieren sich nach ihrem Studium bei ihren beruflichen Tätigkeiten überwiegend in zwei Bereichen: als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion oder als qualifizierte Angestellte. Nur 15,8 Prozent erhalten eine Stelle mit mittlerer Leitungsfunktion und 5,3 Prozent eine Stelle als leitende Angestellte.

Berufliche Stellung	Häufigkeit	Prozent
leitende Angestellte	1	5,3
wiss. qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion	3	15,8
wiss. qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	9	47,4
qualifizierte Angestellte	4	21,1
Selbständige in freien Berufen	1	5,3
selbständige Unternehmer(innen)	1	5,3
Gesamt	19	100,0

Tabelle 27: Berufliche Stellung

Arbeitszeit/Befristung	Art des Arbeitsverhältnisses						
	un- befristet	(Zeit- vertrag)	befristet	ABM über finanziert	befristet lich	ständig/ freiberuf- lich	
Vollzeit	3	7	1		0	1	12
Teilzeit	1	5	0		0	0	6
Je nach Auftragslage	0	0	0		1	0	1
Gesamt	4	12	1		1	1	19

Tabelle 28: Arbeitszeit / Befristung des Arbeitsverhältnisses

Folglich besetzen die Absolventen mehrheitlich befristete Voll- und Teilzeit-Arbeitsplätze. Abbildung 2 stellt die Tabelle 28 noch einmal grafisch dar:

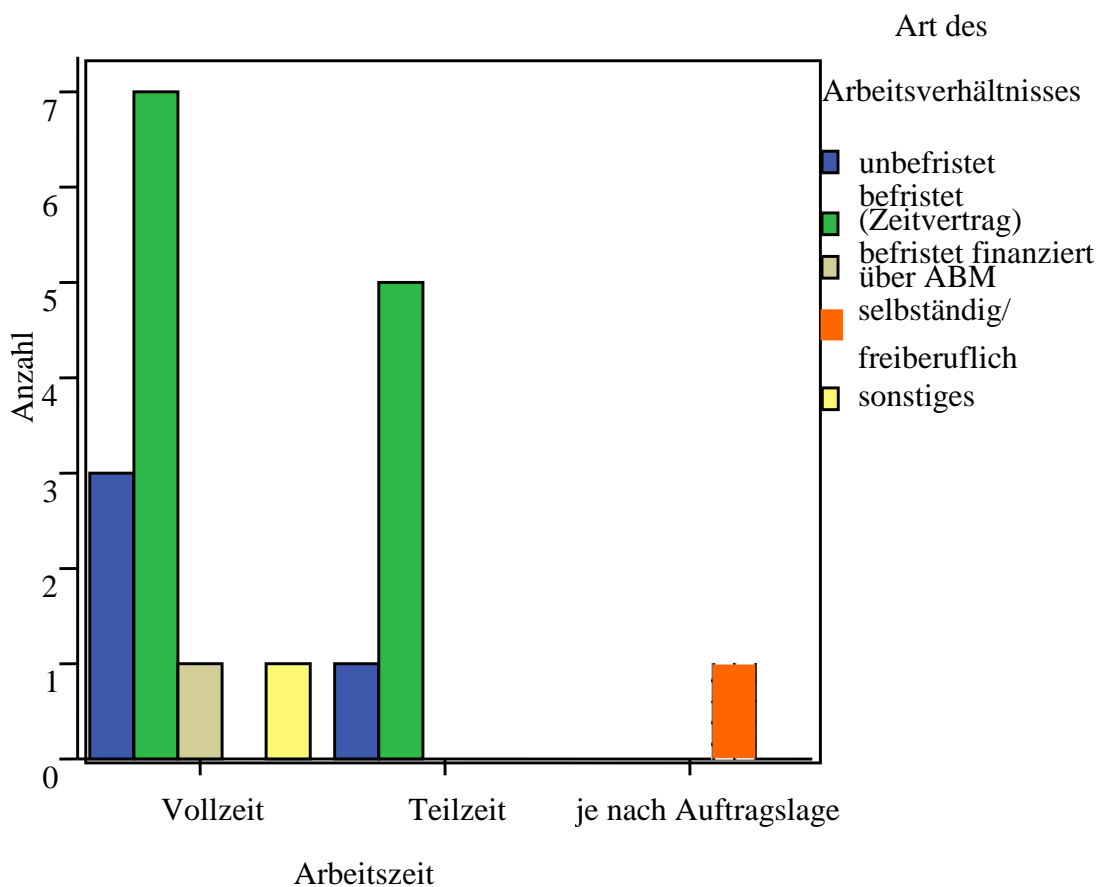


Abbildung 2: Arbeitszeit / Befristung

Die Absolventen haben sich, wie auch in den vorangegangenen Darstellungen gezeigt wurde, sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern beworben, wobei der Heimatort bevorzugt wird. 65 Prozent der Absolventen geben an, dass sich ihr Arbeitsort im Bundesland Thüringen befindet (siehe Tabelle 29).

Bundesland, in dem sich der Arbeitsort befindet:	Häufigkeit	Prozent
Hessen	2	10,0
Niedersachsen	2	10,0
Nordrhein-Westfalen	1	5,0
Sachsen	2	10,0
Thüringen	13	65,0
Gesamt	20	100,0

Tabelle 29: Arbeitsort/Bundesland

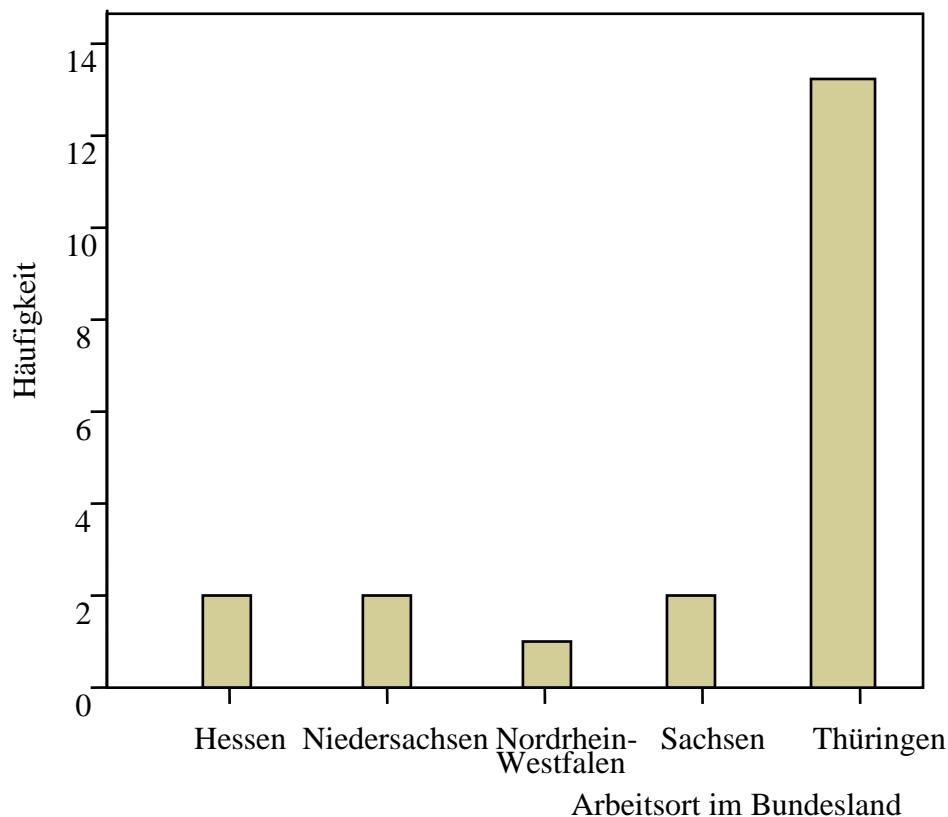


Abbildung 3: Erwerbstätige Absolventen / Bundesland

Von 20 BA-Absolventen gibt es folgende Aussagen dazu, in welchem Bundesland sie beschäftigt sind:

13 Absolventen sind in Thüringen, zwei Absolventen in Hessen, zwei Absolventen in Niedersachsen, zwei Absolventen in Sachsen und ein Absolvent in Nordrhein-Westfalen beschäftigt. Es zeigt sich deutlich, dass von 20 befragten Absolventen 13 (65,0%), also die meisten, im Bundesland Thüringen beschäftigt sind. Jeweils zwei Absolventen (10%) sind in Hessen, Sachsen und Niedersachsen und ein Absolvent (5%) in Nordrhein-Westfalen beschäftigt. Die Frage nach einem Umzug in ein anderes Bundesland wird von fünf Absolventen mit „Ja“ beantwortet. Davon sind zwei Absolventen nach Hessen, zwei Absolventen nach Niedersachsen und ein Absolvent nach Nordrhein-Westfalen umgezogen. Keiner der befragten Absolventen hat nach seinem Bachelor-Abschluss weder länger außerhalb Deutschlands gearbeitet, noch eine Beschäftigung im Ausland angegeben, noch ist einer ins Ausland umgezogen. Die Mehrheit der Absolventen hat ihren Wohnsitz in den neuen Bundesländern und übt auch dort ihre Erwerbstätigkeit aus.

Anstellung im öffentlichen Dienst:

Anstellung im öffentlichen Dienst	erste Tätigkeit	heutige/letzte Tätigkeit
Ja	2 Absolventen	1 Absolvent
Nein	14 Absolventen	7 Absolventen

Tabelle 30: Beschäftigung im öffentlichen Dienst oder dem öffentlichen Dienst tariflich

Die Anzahl der Bachelor-Absolventen mit der Hauptstudienrichtung Erziehungswissenschaft, die im öffentlichen Dienst eine Stelle finden, ist gering.

Die Aussagen zur Gehaltsgruppe in denen die Absolventen angestellt sind, lassen sich wie folgt darstellen:

Entlohnung	Häufigkeit	Prozent
keine Angabe	1	6,7
BAT IV a-b	2	13,3
BAT V a-c	2	13,3
Gehaltsgruppe ... lt. Tarif ...	1	6,7
nicht tariflich bezahlt	4	26,7
ortsübliche Bezahlung	4	26,7
TV ÖD ⁹ 1	1	6,7
Gesamt	15	100,0

Tabelle 31: Bezahlung nach Gehaltsgruppen Ost

Laut „Osttarif“ werden vier Absolventen nach BAT-Tarif (BAT IV a-b oder BAT V a-c) bezahlt und jeweils ein Absolvent nach dem Tarif TV öD⁵ 1 und nach einer anderen Gehaltsgruppe eines nicht näher bezeichneten Tarifs. Weitere vier Absolventen werden nicht tariflich, und ebenfalls vier werden ortsüblich bezahlt. Ein Absolvent gibt dazu keine Auskunft.

Bis September 2005 galten für den öffentlichen Dienst der BAT-Ost bzw. der BAT-West. Für Angestellte, die bis zu diesem Zeitpunkt danach entlohnt wurden, gibt es gesonderte Regelungen im neuen TV-ÖD. Nach BAT-Ost IV a-b konnte von ca. 1800 Brutto Grundgehalt bei durchschnittlichem Einstiegsalter von 25 Jahren, zuzüglich 600 € Ortszuschlag und einer allgemeinen Zulage von etwa 100 € für Ledige und Verheiratete ohne Berücksichtigung von Kindern ausgegangen werden. Das waren etwa 2500 € Brutto insgesamt. Nach BAT-Ost V a-c waren es etwa 1500 Brutto Grundgehalt bei durchschnittlichem Einstiegsalter von 25 Jahren zuzüglich 500 € Ortszuschlag und einer allgemeinen Zulage von etwa 100 € (verheiratet) ohne Berücksichtigung von Kindern. Das Bruttogehalt betrug damit etwa 2000 €.

⁹ TV-ÖD = Tarifvertrag öffentlicher Dienst

Nach BAT-West IV a-b konnte von ca. 2000 Brutto Grundgehalt bei durchschnittlichem Einstiegsalter von 25 Jahren, plus etwa 600 € Ortszuschlag für Ledige und Verheiratete ohne Berücksichtigung von Kindern ausgegangen werden. Das waren etwa 2600 € Bruttogehalt insgesamt.

Entlohnung	Häufigkeit	Prozent
keine Angabe	1	33,3
BAT IV a-b	1	33,3
nicht tariflich bezahlt	1	33,3
Gesamt	3	100,0

Tabelle 32: Bezahlung nach Gehaltsgruppen West

In den alten Bundesländern, wo nur wenige der Absolventen Fuß gefasst haben, wird ein Absolvent nach BAT-West bezahlt, ein weiterer gibt an, nichttariflich bezahlt zu werden und ein dritter macht keine Angaben. Seit 1. Oktober 2005 gilt der neue Tarifvertrag öffentlicher Dienst (TV-ÖD). Darin ist die Bezahlung in den Tarifgebieten Gemeinde und Bund, Ost und West geregelt. Er beinhaltet die Entgeltgruppen 1 bis 15. In diesen Entgeltgruppen gibt es ein zweistufiges Grundentgelt und die Entwicklungsstufen 3 bis 6. Die Entgeltgruppe 10 gleicht in etwa dem bisherigen BAT-Ost IV a-b. Die Ortszuschlags- und allgemeinen Zulagentabellen haben für neue Arbeitsverträge, die ab dem 01. Oktober 2005 abgeschlossen wurden, keine Gültigkeit mehr. Der TV-ÖD Ost beträgt 94 Prozent des entsprechenden Tabellenentgelts West.

Unternehmensgröße:

In Bezug auf die Unternehmensgröße werden die BA-Absolventen überwiegend in kleinen und mittleren Betrieben/Dienststellen beschäftigt. Einen ersten Einstieg in größere Unternehmen finden die BA-Absolventen eher weniger.

	erste Tätigkeit	heutige/letzte Tätigkeit
Über 1000 Mitarbeiter(innen)	1	-
Über 500 bis 1000 Mitarbeiter(innen)	0	-
Über 100 bis 500 Mitarbeiter(innen)	1	2
Über 20 bis 100 Mitarbeiter(innen)	5	2
5 bis 20 Mitarbeiter(innen)	5	4
weniger als 5 Mitarbeiter(innen)	3	-
Freischaffend, ohne Mitarbeiter(innen)	2	1
Sonstiges	0	-

Tabelle 33: Beschäftigung nach Unternehmensgröße

Arbeitgeber-Firmen:

Zur Beschreibung der Arbeitgeber-Firma haben 20 erwerbstätige Absolventen folgende Angaben gemacht:

- vier Absolventen sind bei Bildungsträgern angestellt
- zwei Absolventen arbeiten im Albert-Schweitzer-Kinderdorf

Weitere Arbeitgeber sind:

- Aktion Wandlungswelten e.V.
- Anerkannter Träger der Freien Jugendhilfe
- Baubetrieb
- Caritasverband für das Dekanat Geisa e.V.
- Deutsches Jugendherbergswerk
- gemeinnütziger Verein (ohne nähere Bezeichnung)
- Jugendamt
- Mobilfunk
- Psychotherapeutische Praxis
- Seniorenzentrum
- Seniorenverein
- Sozialwerk
- Stadtverwaltung, SG Sozial- u. Jugendförderung
- Therapeutisches Kinderheim

Berufliche Aufgaben:

21 erwerbstätige Absolventen nennen ihre beruflichen Aufgaben, die in der nachfolgenden Übersicht (Tabelle 34) dargestellt sind. Dabei zeigt sich, dass fast alle Absolventen Tätigkeiten in pädagogischen Arbeitsfeldern ergriffen haben. Die erstrecken sich von Erziehungs- und Betreuungstätigkeit über Bildungsbegleitung bis zu Integrations- und Sozialarbeit. Hinsichtlich des Klientel werden sowohl Kinder, als auch Jugendliche und Erwachsene benannt. Die Absolventinnen und Absolventen des BA-Erziehungswissenschaften sind also in den unterschiedlichsten pädagogischen Feldern beschäftigt und arbeiten auch mit den verschiedenen Zielgruppen der Bildungs- und Erziehungsarbeit, wie es die Tabelle 34 verdeutlicht:

<p>Berufliche Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> - ambulante Erziehungshilfe, Familienbetreuung - Assistenz Tätigkeiten - Betreuung von Teilnehmern,- teilweise Dozententätigkeit - Betreutes Wohnen für Jugendliche mit psychischen Erkrankungen - Betreuung von Jugendlichen in den Verselbständigungsphasen; sowie (stundenweise) Einzelbetreuung eines Kindes - Bildungsbegleitung u. Sozialpädagogin u. Dozentin; Qualifizierung u. Vermittlung von arbeitslosen Jugendlichen u. Erwachsenen (BvB / ab 10/06 Frauen fit für Arbeit u. Ausbildung) - Jugendsozialarbeiterin, zuständig für offene Jugendarbeit - BvB-Lehrgang; BaE, Sozialbetreuerin u. Bildungsbegleiterin - Lehre und Betreuung - Planung und Koordination der Arbeitsabläufe in 3 Jugendhäusern - straffällige Jugendliche, Betreuung, Case-Management, Beratung - Dienstleistung - Erzieherin in einer familienanalogen Wohngruppe/Alltagsstrukturierung/Prävention/Intervention - Leitung Jugendeinrichtungen; Betreuung Kinder/Jugendliche - Familienhelfer - Freizeitgestaltung mit Jugendlichen, Gespräche, Beratung, sozialpädagogische Maßnahmen, Vermittlung zwischen Jugendlichen u. Bewohnern der Stadt - Organisation des Gästebetriebes, Betreuung, Programmgestaltung - Unterstützung Chef, Personalwesen, Sekretariat, Administration, Veranstaltungsmanagement

Tabelle 34: Berufliche Aufgaben

Entfernung Wohnort zum Arbeitsort:

Bei 52,4 Prozent aller Absolventen liegt der Arbeitsort in einer Entfernung bis 20 km in unmittelbarer Wohnortnähe. Für 38,1 Prozent ist die Arbeitsstelle 50 km vom Wohnort entfernt. Aufgrund der Ergebnisse bezieht sich die Stellensuche auch auf die Heimatnähe.

Entfernung Wohnort/Arbeitsort	Häufigkeit	Prozent
bis 20 km	11	52,4
50 km	8	38,1
100 km	1	4,8
mehr als 100 km	1	4,8
Gesamt	21	100,0

Tabelle 35: Entfernung vom Wohnort zum Arbeitsort

2.4.2 Einschätzungen zur eigenen Tätigkeit

Nach der Erfassung der Tätigkeiten, mit denen die Absolventen ins Berufsleben eingestiegen sind, wird im nächsten Schritt die Beurteilung dieser Tätigkeiten durch die Absolventen selbst erfragt.

Hochschulqualifikation und Beschäftigung:

Auf die Frage, ob die Absolventen hinsichtlich der beruflichen Position, hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben, hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studienrichtung) entsprechend ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind, gibt es folgende Nennungen:

Berufl. Position	bei der ersten Tätigkeit	
	Häufigkeit	Prozente
auf jeden Fall	4	25,0
Wahrscheinlich	7	43,8
Vielleicht	2	12,5
wahrscheinlich nicht	1	6,3
auf keinen Fall	2	12,5
Gesamt	16	100,0

Tabelle 36: Hinsichtlich der beruflichen Position- entsprechend der Hochschulqualifikation beschäftigt

Niveau der Arbeitsaufgaben	bei der ersten Tätigkeit	
	Häufigkeit	Prozent
auf jeden Fall	3	18,8
wahrscheinlich	6	37,5
vielleicht	2	12,5
wahrscheinlich nicht	3	18,8
auf keinen Fall	2	12,5
Gesamt	16	100,0

Tabelle 37: Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben - entsprechend der Hochschulqualifikation beschäftigt

fachliche Qualifikation	bei der ersten Tätigkeit	
	Häufigkeit	Prozent
auf jeden Fall	5	31,3
wahrscheinlich	5	31,3
vielleicht	3	18,8
wahrscheinlich nicht	1	6,3
auf keinen Fall	2	12,5
Gesamt	16	100,0

Tabelle 38: Hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studienrichtung) - entsprechend der Hochschulqualifikation beschäftigt

In ihrer ersten Tätigkeit sind die Absolventen hinsichtlich der beruflichen Position, hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben und hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studienrichtung) mehrheitlich entsprechend der Hochschulqualifikation beschäftigt. Doch 12,5 Prozent sind auf keinen Fall einer hochschulischen Ausbildung angemessen beschäftigt.

Bedeutung des Hochschulabschlusses für die berufliche Tätigkeit:

Die Absolventen wurden zur Bedeutung ihres Hochschulabschlusses in ihrer ersten bzw. in der heutigen/letzten Tätigkeit befragt. Dabei ist beachtlich, dass für die erste berufliche Tätigkeit nach Studienabschluss bei nur 18,8 Prozent ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich ist. 12,5 Prozent der Absolventen gehen einer Tätigkeit nach, für die der Hochschulabschluss nicht vorausgesetzt wird bzw. ohne jegliche Bedeutung ist. Möglicherweise bewerben sich Absolventen auch um Stellen, die nicht der fachlichen Qualifikation entsprechen.

Bedeutung des Hochschulabschlusses (HSA):	1. Tätigkeit	heutige/letzte Tätigkeit
ein HSA ist zwingend erforderlich	18,8%	36,4%
ein HSA ist die Regel	37,5%	18,2%
ein HSA ist nicht die Regel, aber von Vorteil	31,3%	36,4%
ein HSA hat keine Bedeutung	12,5%	9,1%
Gesamt:	100%	100%

Tabelle 39: Bedeutung des Hochschulabschlusses für berufliche Tätigkeit

Werden erste und heutige/letzte Tätigkeit verglichen, zeigt sich, dass sowohl der Anteil der Tätigkeiten, bei denen der Hochschulabschluss keine Bedeutung hat sinkt, als auch der Anteil der Tätigkeiten, bei denen der Hochschulabschluss zwingend erforderlich ist, steigt. Auch die beiden Mittelkategorien („die Regel“/„nicht die Regel, aber von Vorteil“) nehmen zugunsten der Kategorie „zwingend erforderlich“ ab. Aufgrund dieser

Entwicklung ist anzunehmen, dass die ersten Stellen Einsteigerpositionen sind, auf denen sich die Absolventen bewähren können. Diese Stellen werden dann zugunsten solcher mit Entwicklungsperspektive gewechselt.

Beschäftigungszufriedenheit:

Die nächste Tabelle stellt die Zufriedenheit der Absolventen mit ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) Beschäftigung bezogen auf die nachfolgenden acht Kriterien dar:

Beschäftigungszufriedenheit	in sehr hohem Maße	in hohem Maße	in geringem Maße	gar nicht
Tätigkeitsinhalte	33,3%	57,1%	9,6%	0%
Berufliche Position	19,0%	71,4%	9,6%	0%
Verdienst/Einkommen	38,1%	42,9%	19,0%	0%
Arbeitsbedingungen	23,8%	71,4%	4,8%	0%
Aufstiegsmöglichkeiten	4,8%	66,7%	19,0%	9,5%
Fort- u. Weiterbildungsmöglichkeiten	28,6%	47,6%	23,8%	0%
Arbeitsplatzsicherheit	4,8%	57,2%	19,0%	19,0%
Möglichk., eigene Ideen einzubringen	52,4%	47,6%	0%	0%

Tabelle 40: Beschäftigungszufriedenheit (Maxima in Fettdruck)

Die relativ hohe Beschäftigungszufriedenheit bezieht sich vor allem auf die Arbeitsbedingungen, auf die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, auf die Tätigkeitsinhalte und auf die berufliche Position (in hohem und sehr hohem Maße zufrieden addiert über 90%). Auch die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und das Einkommen ist für mehr als 80 Prozent der Befragten in hohem und sehr hohem Maße zufriedenstellend. Weniger zufrieden sind sie mit der Arbeitsplatzsicherheit sowie mit den Aufstiegsmöglichkeiten. Bei diesen beiden Kriterien erfolgen sogar Nennungen zu „gar nicht zufrieden“ (vgl. Tabelle 40).

2.5 Rückblick und Ausblick

2.5.1 Entscheidung für ein erziehungswissenschaftliches Studium

Ausschlaggebend für die Entscheidung, ein erziehungswissenschaftliches Studium aufzunehmen, waren für die Absolventen drei Schwerpunkte: „wollte in meinem späteren Beruf mit Menschen umgehen“, „Interesse an gesellschaftlich nützlicher Tätigkeit“ und „wollte mich für den pädagogischen/sozialen Bereich möglichst hoch qualifizieren“. Diese drei Positivfaktoren liegen mit 83,3 Prozent, mit 76,2 Prozent und 64,3 Prozent an der Spitze der Entscheidungsgründe.

für ein erziehungswissenschaftliches Studium entschieden, weil:	Nennungen:
wollte in meinem späteren Beruf mit Menschen umgehen	35
Interesse an gesellschaftlich nützlicher Tätigkeit	32
wollte mich für den pädagogischen/sozialen Bereich möglichst hoch qualifizieren	27
habe mir dieses Studium eher zugetraut als ein anderes	11
habe eine höhere Laufbahn angestrebt	10
wollte im Studium mehr Freiraum für meine persönliche Entwicklung	10
habe im Zivildienst/Praktikum/FSJ vorm Studium im sozial/päd. Bereich gearbeitet	10
als Ausweich für ein anderes Studienfach mit NC-Regelung	6
bekam an der FH keinen Studienplatz	5
hätte sonst an einem anderen Ort studieren müssen	5
bekam keinen Studienplatz in dem Fach: -Kommunikationswissenschaft; -Psychologie; -Sonder-/Sozialpädagogik; -Sozialpädagogik an der FH; -Sozialwesen Diplom FH	5
nicht fachliche Gründe/ zufällige Umstände	5
Freunde/ Bekannte, die in diesem Bereich tätig sind	5
Studienberatung	4
war unzufrieden im gegenwärtigen Beruf/ Tätigkeit	3
aus anderem Studium gewechselt, weil: - durch Staatsexamen gefallen, - Neuanfang in einer anderen Fachrichtung; - Entfernung (Jena) u. Familiensituation; - ich meinen Studienplatz Sozialpäd. bekam	3
bekam an einer anderen Hochschule keinen Studienplatz	3
Wechsel von Fachhochschule: Fulda, HTWK Leipzig	2
war arbeitslos	-
der Wunsch der Eltern	-
bekam in meinem vorherigen Beruf keine Anstellung	-

Tabelle 41: Faktoren für die Entscheidung, ein erziehungswissenschaftliches Studium aufzunehmen (Ranking)

Die Anzahl der Nennungen liegt bei den Negativfaktoren zwischen 23,8 und 4,8 Prozent. „War arbeitslos“, „der Wunsch der Eltern“ und „bekam in meinem vorherigen Beruf keine Anstellung“ werden überhaupt nicht als Gründe für die Entscheidung, ein erziehungswissenschaftliches Studium aufzunehmen, genannt.

Fachliches Interesse, allgemeines Interesse, psychologischer Anteil, kurze Studiendauer und international anerkannter Studiengang sowie Neigung wurden als „andere“ Gründe für die Aufnahme des erziehungswissenschaftlichen Studiums angegeben.

2.5.2 Verhalten aus heutiger Sicht

Aus heutiger Sicht würden sich die Absolventen hinsichtlich ihres bisherigen Werdeganges wie folgt verhalten:

Verhalten aus heutiger Sicht:	auf jeden Fall	eher ja	eher nein	auf keinen Fall
wieder die Hochschulreife erwerben	38	2	1	1
wieder studieren	26	12	2	2
wieder den gleichen Hochschultyp wählen	18	19	3	2
wieder das gleiche Fach studieren	16	25	1	0
wieder an der gleichen Hochschule studieren	12	22	4	3
wieder gleichen Studienabschluss erwerben	10	20	9	3
erst nach Berufsausbildung studieren	5	9	10	6
gleich nach Abitur/Fachhochschulreife berufstätig werden	2	19	3	15
nach Berufsausbildung ohne Studium berufstätig werden	1	18	11	9

Tabelle 42: Verhalten aus heutiger Sicht (n=42, teilweise fehlende Werte, Maxima in Fettdruck)

95,2 Prozent der Absolventen würden auf jeden Fall und wahrscheinlich wieder die Hochschulreife erwerben, 90,5 Prozent würden wieder bzw. wahrscheinlich wieder studieren, 97,6 Prozent würden auf jeden Fall bzw. wahrscheinlich das gleiche Fach studieren, und 81,0 Prozent würden wieder oder wahrscheinlich wieder an der gleichen Hochschule studieren (vgl. Tabelle 42, jeweils „auf jeden Fall“+„eher ja“). Gleich nach Erwerb der Hochschulreife oder statt nach einem Studium nach einer Berufsausbildung erwerbstätig zu werden, wäre nur für etwa die Hälfte der Absolventen – und auch nur evtl. – eine Option. Ein Verzicht auf das Studium käme demnach eher bzw. gar nicht in Frage.

2.5.3 Einschätzung beruflicher Perspektiven

Die beruflichen Perspektiven bezogen auf die Beschäftigungssicherheit schätzen 31 Prozent gut ein. Damit sind 69 Prozent der Befragten mit ihrer beruflichen Perspektive hinsichtlich der Beschäftigungssicherheit unzufrieden.

Perspektive Beschäftigungssicherheit	Häufigkeit	Prozent
sehr gut	1	2,4
gut	12	28,6
weniger gut	13	31,0
schlecht	13	31,0
sehr schlecht	3	7,1
Gesamt	42	100,0

Tabelle 43: Einschätzung beruflicher Perspektiven bezogen auf die Beschäftigungssicherheit

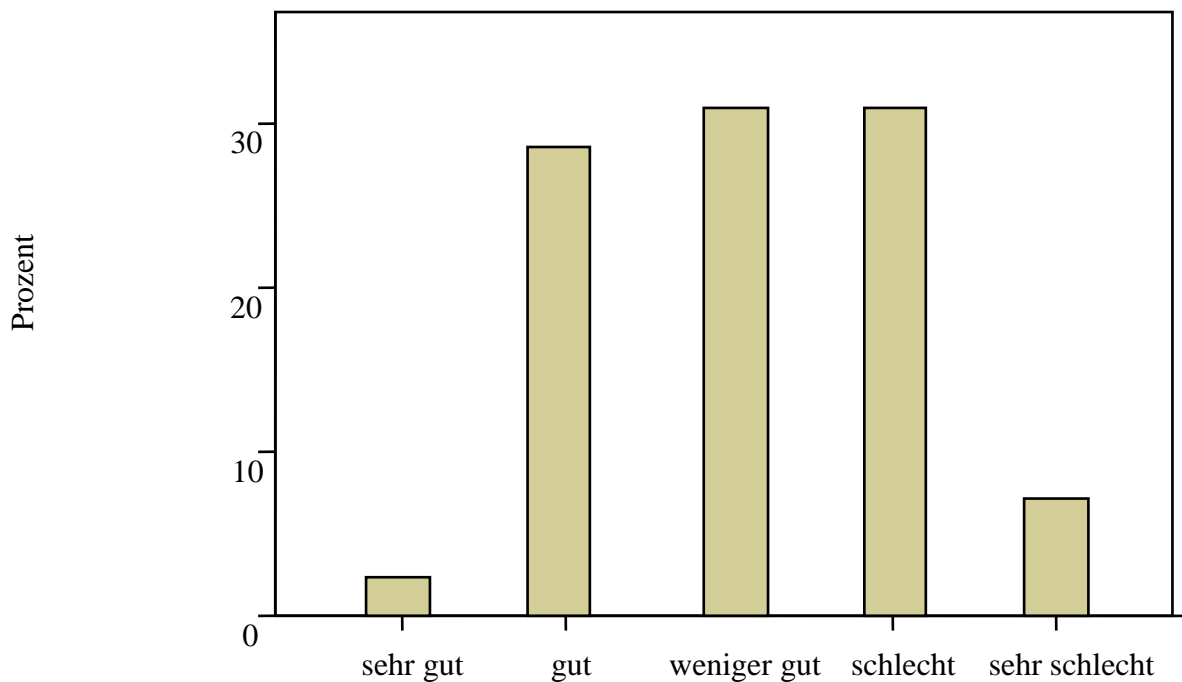


Abbildung 4: Einschätzung beruflicher Perspektiven bezogen auf die Beschäftigungssicherheit

Etwas positiver hingegen werden die beruflichen Perspektiven hinsichtlich der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten eingeschätzt. Hier betragen die Einschätzung „sehr gut“ und „gut“ zusammengefasst insgesamt 66,7 Prozent. Ein Drittel schätzt seine beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten eher schlecht bis sehr schlecht ein.

Perspektive Entwicklungsmöglichkeiten	Häufigkeit	Prozent
sehr gut	8	19,0
gut	20	47,6
weniger gut	10	23,8
schlecht	3	7,1
sehr schlecht	1	2,4
Gesamt	42	100,0

Tabelle 44Einschätzung beruflicher Perspektiven bezogen auf die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten

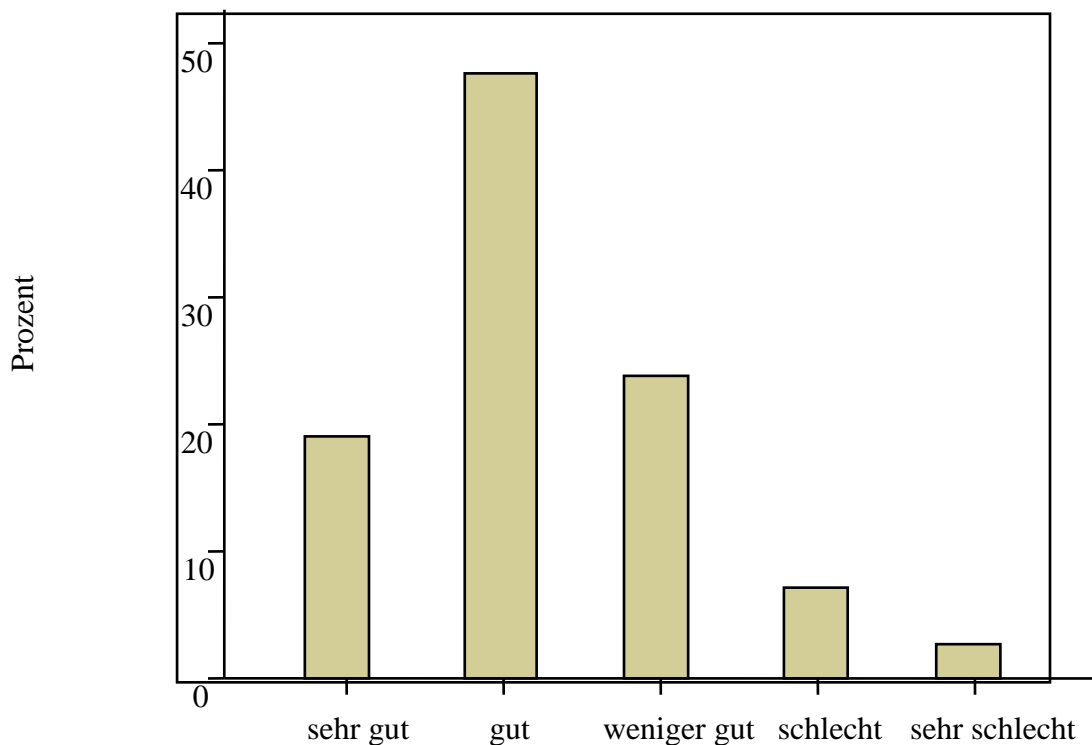


Abbildung 5: Abb. 5: Einschätzung beruflicher Perspektiven bezogen auf die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten

2.5.4 Vorbereitung des Bachelor-Studiums Erziehungswissenschaft auf den Beruf

Die Vorbereitung des Bachelor-Studiums Erziehungswissenschaft auf den Beruf war für 21,1 Prozent der Befragten gut, für 42,1 Prozent weniger gut, für 28,9 Prozent schlecht und für 7,9 Prozent sehr schlecht. Von vier Befragten gab es hierzu keine Angaben.

Vorbereitung BA-Studium auf den Beruf	Häufigkeit	Prozent
gut	8	19,0
weniger gut	16	38,1
schlecht	11	26,2
sehr schlecht	3	7,1
Gesamt	38	90,5
keine Angaben	4	9,5
Gesamt	42	100,0

Tabelle 45: Vorbereitung des Bachelor-Studiums Erziehungswissenschaft auf den Beruf

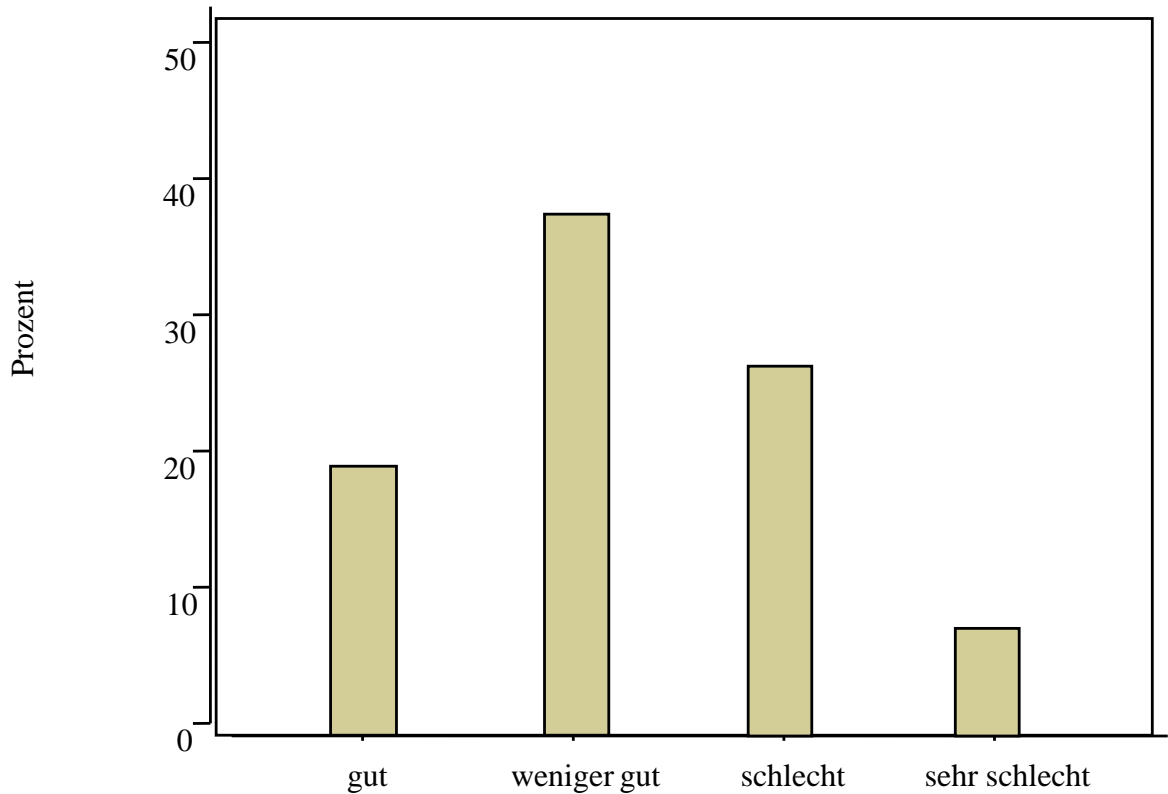


Abbildung 6: Vorbereitung des Bachelor-Studiums Erziehungswissenschaft auf den Beruf

In der folgenden Übersicht üben die Absolventen Kritik am BA-Studium Erziehungswissenschaft, und sie unterbreiten Vorschläge, wie das erziehungswissenschaftliche Studium aus ihrer Sicht verbessert werden könnte. Im Anhang sind alle 36 Hinweise zusammengefasst dargestellt.

1.
 - mangelhaft ist die Betreuung der Dozenten;
 - zum Teil zu wenig Sprechzeiten und zu viele Studenten - gleicht teilweise einer "Abfertigung";
 - bessere Koordination der Seminare, teilweise gleichzeitig;
 - mehr Praxisbezug (Praxissemester etc.)
2.
 - Aktualität fehlt, Praxisbezüge
 - Theorie veraltet u. nicht anwendbar

3. - bessere Koordination der Lehrveranstaltungen;
- mehr Praxisbezug;
- mehr Unterstützung bei Praktika
4. - bessere Strukturiertheit;
- mehr Lehrpersonal;
- vielfältigere Studienangebote
5. - mehr Lehrpersonal; bessere Übersicht u. Einweisung
6. - bessere Vorbereitung auf wiss. Arbeiten;
- besseres, breiteres Studienangebot (Seminare, VL's¹⁰);
- bessere Unterstützung durch Dozenten;
- bessere Verbindung v. Theorie und Praxis
7. - der Praxisbezug fehlt komplett;
- der BA-Studiengang ist an sich o.k., das Problem war, dass die Uni-Erfurt total damit überfordert war
8. - das Studium sollte mindestens ein Praxissemester beinhalten
9. - deutlich besseren Praxisbezug, z.B. durch Pflicht-Fachpraktika;
bereits die Möglichkeit des Fokussierens einer best. Richtung (Frühkindlich und Erwachsenenpädagogik)
10. - die Verbindung zur Praxis von der Theorie muss auf jeden Fall verbessert werden
11. - feste Praktikumszeiten ins Studium integrieren (siehe FH), denn bei Suche nach Jobs werden FH-Absolventen aufgrund ihrer Praxiserfahrung häufig bevorzugt
12. - größeren praktischen Bezug;
- stärkere Verbindung mit den Arbeitgebern, deren Einstellungsvoraussetzungen,
13. - inhaltliche Strukturierung = Lernziele konkreter festlegen als bisher in Prüfungsordnung geschehen
14. - Kürzung der Stundenanzahl für fachfremde Veranstaltungen (StuFu, Berufsfeld, Nebenfach);
- Erhöhung der Stundenanzahl der Erziehungswissenschaftlichen Veranstaltungen
15. - Längere Praktika-Zeiten (mind. 3-4 Monate statt 180 Std.) oder obligatorische Teilnahme an größeren Forschungsprojekten -und Prozessen (MEHR PRAXIS !!!)
16. - mehr Dozenten aus der Praxis, um Theorie u. Praxis besser verbinden zu können;
- psychische Krankheiten mit aufnehmen u. vermitteln (nicht nur in Psychologie)
17. - mehr Kontakte der Hochschule zur Wirtschaft - mehr Kontakte vermitteln
18. - mehr Praxisbezogenheit;
- bessere Möglichkeiten an den Lehrveranstaltungen teilzunehmen;
- intensivere Betreuung durch den Dozenten

¹⁰ Hinweis der Autoren: VL meint hier Vorlesungen

19. - mehr Praxisbezug;
- Einladen von Fachleuten in die Seminare;
- kleinere Teilnehmerzahl in Seminaren, dafür aber mehr Angebot
20. - mehr Praxisbezug;
- Hilfe beim wiss. Arbeiten;
- Erlernen konkreter Methoden und Techniken
21. - mehr Praxisorientierung !!!
22. - mehr Praxisorientierung am Studienfach im STUFU;
- Praktikumpflicht
23. - mehr Schwerpunkte u. Vertiefungsmöglichkeit;
- mehr Praxisbezug;
- Einführung einer Anfertigung wissenschaftlicher Abschlussarbeit (tiefsinnige Themenauseinandersetzung)
- Akzeptanz des Abschlusses auf dem Arbeitsmarkt verbessern
24. - mehr Wert auf Praktika legen;
- den Fachbereich Sozialpädagogik aufrechterhalten;
- bessere Kenntnis der PO/RPO (Prüfungsordnung und Rahmenprüfungsordnung) bei Studenten/Dozenten
25. - Praktikum mit in das Studium aufnehmen oder als Zulassungsvoraussetzung
26. - Praktikum sollte Pflicht sein
27. - praxisbezogenere Fachunterteilung, mehr praktische Grundlagenseminare
28. - Praxisbezogenheit
29. - Praxisbezogenheit fehlt; - zu viele gleiche / ähnliche Seminare
30. - praxisorientierter ausbilden
31. - stärk. Einbeziehung rechtlicher Rahmenbedingungen/Grundlagen pädagogischen Handelns
- Für Vertiefungsschwerpunkt Erwachsenenbildung berufliche Weiterbildung: Erwerb Ausbildereignung und verstärkte Einbeziehung von Vermittlung in Arbeit und Ausbildung, die zunehmend von „Bildungsträgern“ übernommen wird.
- Medien-Theaterpädagogie, Motivationsförderung
32. - Überstrukturierung bei Prüfungsleistungen abbauen, weniger Prüfungen
- höheres Niveau,
- selbstgesteuertes Lernen ermöglichen (Ansatzmögl.: Modulprüfungen) stärker außerakademische Berufspraktiker (Weiterbildner, Lehrer, Manager, Berater, ...) in die Lehre einbeziehen
33. - umfangreiche Vermittlung wissenschaftlicher Methoden;
- mehr Praxisbezug

34. - viel mehr Praxis; - Theorie ist gute Grundlage, aber die Umsetzung fehlt, wenn man sich nicht das "richtige" Praktikum sucht
35. - Orientierungsphase inhaltlich besser strukturieren, mehr Pflichtveranstaltungen;
 - Professoren mit methodischer und didaktischer Kompetenz für Lehrveranstaltungen verpflichten
 - Praxisbezug herstellen! (verpflichtendes Praktika, Eingliederung in den Studienaufbau)
 - Punkteerwerb durch eine große Abschlussprüfung am Ende des Semesters gewährleisten (anstatt vier kleiner Einzelleistungen)
 - Lehrveranstaltungsangebot besser zeitlich aufeinander abstimmen
 - insgesamt mehr Lehrveranstaltungen anbieten (Psychologie, qualitative und quantitative Methoden)
 - Seminare mit 20 - 50 Teilnehmern sind keine Seminare, sondern Vorlesungen!
 - mehr Beteiligung erziehungswissenschaftlicher Professoren am Studium Fundamentale
 - Professoren mit Mentorenkompetenz verpflichten (Studenten kennen teilweise das BA System besser als ihre Mentoren!)
 - inhaltlichen Bezug zwischen den Lehrveranstaltungen herstellen (nicht Fachwissen in einem speziellen Fach erwerben, sondern: Grundlagenwissen
 - spezifisches Wissen in einem Bereich
 - Spezialwissen in einem Grundlagenwissen - spezifisches Wissen in einem Bereich
 - Spezialwissen in einem besonderen Fach
 - Lehrangebote für Methoden- u. Kommunikationstraining bereitstellen, konkret bezogen auf das Erziehungswissenschaftliche Berufsfeld (Sozial- u. Sonderpädagogik, Bildungssystem, Aus- und Weiterbildung usw.)
 - Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen (Wirtschaft, öffentlicher Sektor)
 Fremdsprachenangebote gewährleisten
 - Sprachzertifikate innerhalb des BA-Abschluss als Pflicht einführen, um damit den EW-Studenten die Teilnahme an weiterführenden Englischkursen zu ermöglichen!
 - Bildungspolitische Thematik als Lehrveranstaltungsthemen anbieten
 - bildungspolitische Reflexion auf wissenschaftlichem Niveau muss auch "gelernt" sein, "gelehrt" werden
 - mehr Einsatz der Professoren für "ihre" Fakultät (EW-Fakultät als größte Fakultät arbeitet unter permanentem Personalmangel) mehr Interesse der Professoren, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Lebenssituation der Studenten (gelernt werden kann nur, wenn Miete gezahlt ist und der Kühlschrank voll ist!)
 - Abschaffung der Pflicht zur körperlichen Anwesenheit in Lehrveranstaltungen,

eher so spannende Themen anbieten, die geistige Teilnahme anregen!

- Organisation der angebotenen Lehrveranstaltung sollte unter Lehrenden besser abgestimmt werden; Informationsfluss ist nicht besonders gut, d. h. unterschiedliche Personen machen unterschiedliche Aussagen zum Studienablauf "keiner ist zuständig"

6 Befragte machen keine Angaben zu Verbesserungsmöglichkeiten des Bachelor-Studiums Erziehungswissenschaft.

3. Resümee

Die vorliegenden Untersuchungen wurden mit dem Ziel durchgeführt, Informationen über das absolvierte Studium, zu einem weiteren Studium, zum Übergang in den Beruf und zum Beruf zu gewinnen und etwas über den Verbleib der Bachelor-Absolventen mit der Hauptstudienrichtung Erziehungswissenschaft nach ihrem Studium zu erfahren. Die Ergebnisse der Befragung sollten bei einer Fragebogenrücklaufquote von 37,2 Prozent vorsichtig interpretiert werden.

Das Bachelorstudium mit der HStR Erziehungswissenschaft weist einen hohen Frauenanteil auf. Der Anteil der befragten männlichen Absolventen beträgt 9,5 Prozent. Das Durchschnittsalter der Absolventen liegt bei 25,7 Jahren. 71,4 Prozent der befragten Absolventen haben ihre Hochschulreife in Thüringen erworben. Folglich studierte die überwiegende Mehrheit der Absolventen an der Universität Erfurt heimatnah. Damit ist die Universität Erfurt ein wichtiger Standort. Nach dem Erwerb der Hochschulreife haben nur wenige eine berufliche Ausbildung abgeschlossen. 88,1 Prozent begannen ihr Studium ohne eine vorherige Berufsausbildung.

Als Gründe für die Aufnahme eines erziehungswissenschaftlichen Studiums werden drei Schwerpunkte genannt: „wollte in meinem späteren Beruf mit Menschen umgehen“, „Interesse an gesellschaftlich nützlicher Tätigkeit“ und „wollte mich für den sozialen/ pädagogischen Bereich möglichst hoch qualifizieren“. Diese drei Positivfaktoren führen die Liste der Entscheidungsgründe für die Aufnahme des erziehungswissenschaftlichen Studiums an. Die Anzahl der Nennungen der Gründe für die Aufnahme eines erziehungswissenschaftlichen Studiums liegt bei den Negativfaktoren zwischen 23,8 und 4,8 Prozent (z.B. als Ausweich für ein anderes Studienfach mit NC-Regelung oder bekam an einer anderen Hochschule keinen Studienplatz). „War arbeitslos“, „der Wunsch der Eltern“ und „bekam in meinem vorherigen Beruf keine Anstellung“ werden überhaupt nicht als Gründe für die Entscheidung, ein erziehungswissenschaftliches Studium aufzunehmen, genannt. Als „andere“ Gründe für die Aufnahme des

erziehungswissenschaftlichen Studiums wurden fachliches Interesse, allgemeines Interesse, psychologischer Anteil, kurze Studiendauer und international anerkannter Studiengang sowie Neigung angegeben.

Die Mehrheit der Absolventen studierte sechs Semester, was der regulären Dauer entspricht. Einige Absolventen gaben eine längere Studienzeit an, wobei ihre Angaben Teilzeitsemester beinhalteten.

Die Studienleistungen werden überwiegend mit „gut“ und „sehr gut“ bewertet. Bei der Entscheidung für das Bachelor-Studium stehen die guten Studienbedingungen, die inhaltliche Attraktivität des Studienganges, die kurze Studiendauer und der klare Studienaufbau bei der Bewertung im Vordergrund. Eine bessere Möglichkeit des Auslandsstudiums in oder nach dem Bachelorstudium spielt dagegen für 57,1 Prozent der Absolventen eine weniger große bzw. gar keine Rolle.

Bei der Beurteilung des wissenschaftlichen Studiums schneiden die Aspekte „Einübung in mündliche Präsentation“, „Erlernen des Anfertigen wissenschaftlicher Texte“ und „Studierbarkeit“ deutlich mit „sehr gut“ bis „gut“ ab. Besonders hervorstechend ist die negative Einschätzung zu den Aspekten „Einübung in beruflich-professionelles Handeln“, „Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen“, „Verknüpfung von Theorie und Praxis“ und „Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg“. Obwohl die „Fachliche Beratung und Betreuung“ überwiegend mit „gut“ und „sehr gut“ bewertet wird, ist auffallend, dass dieser Aspekt immerhin von 26,2 Prozent als schlecht beurteilt wird. Die „Zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebotes“ erfährt von 23,8 Prozent der Absolventen eine schlechte Beurteilung. Diese Aspekte und der von vielen Absolventen genannte fehlende Praxisbezug spiegeln sich auch in ihrer Kritik wider, die von den Absolventen geübt wird. In hohem Maße leistete das Studium seinen Beitrag zur Erlangung bestimmter Kenntnisse und Fähigkeiten bei den Kriterien „mündliche Ausdrucksfähigkeit“, „breites Grundlagenwissen“, „schriftliche Ausdrucksfähigkeit“ und „analytische Fähigkeiten“. Negativ fällt auf, dass vor allem Wirtschaftskennnisse bei Studienabschluss nur in geringem Maße vorhanden sind und das Studium nicht wesentlich zur Erlangung von Wirtschaftskennnissen beigetragen hat. Ebenso hat das Studium nur geringe Fremdsprachen- und EDV-Kenntnisse vermittelt.

Das Absolvieren von Praktika während des Studiums hat eine relativ große Bedeutung, und war hilfreich beim weiteren Studium. Vor allem hinsichtlich der Stellensuche leisten sie große Beiträge. Oftmals waren Praktikumsbetriebe spätere Arbeitgeber oder halfen, Kontakte zu diesen zu knüpfen.

Unmittelbar an das BA-Studium haben 59,5 Prozent ein weiteres Studium aufgenommen. Die Entscheidung fiel bei 45,2 Prozent während des BA-Studiums. Einige Absolventen beabsichtigen noch ein weiteres Studium aufzunehmen. Die angestrebte Abschlussart ist

mehrheitlich der Magister-Abschluss Erziehungswissenschaft und in geringer Nennung der Diplom-Abschluss Universität und Diplom-Abschluss FH. Im Wesentlichen gibt es im Anschluss an das erziehungswissenschaftliche Studium keine Fach- oder Studienrichtungswechsler. 28,6 Prozent lehnen ein weiteres Studium ab.

Für diejenigen BA-Absolventen, die ein weiteres Studium aufgenommen haben, galten als die wichtigsten Motive: „meine Berufschancen zu verbessern“, „mich persönlich weiterzubilden“, „meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen zu können“, und „fachliche Defizite ausgleichen“. Einen beachtlichen Stellenwert nimmt mit 89,7 Prozent das „geringe Vertrauen in die Berufschancen mit dem Bachelorabschluss“ ein. Ein interessanter Aspekt ein weiteres Studium aufzunehmen, ist aber auch der, „Zeit für die Berufsfindung zu gewinnen“, der von zwei Drittel der Absolventen genannt wird.

Obwohl sich die Mehrheit der Studierenden schon während des Studiums oder unmittelbar nach dem BA-Abschluss beworben hat, verlief der Übergang in den Beruf nicht immer reibungslos. Die Zahl der Bewerbungen liegt zwischen 0 und 250. Die Zeit zwischen Bachelorabschluss und Berufseinstieg betrug zwischen weniger als 0,5 und 18 Monaten. Als Gründe für die größere Zeitspanne von 12, 14 bzw. 18 Monaten bis zum Berufseinstieg werden u. a. Elternzeit, Erziehungszeit bzw. Erziehungsurlaub genannt. Einige Absolventen, die nicht gleich eine Stelle bekommen, überbrücken die Zeit mit jobben und Praktika. Sechs Absolventen sind zunächst zwischen drei und sieben Monaten in der Arbeitslosigkeit bis sie ihre erste Tätigkeit aufnehmen. Das entspricht mehr als einem Viertel der nicht weiterstudierenden BA-Absolventen.

Als Schwierigkeit bei der Stellensuche wird von 76,2 Prozent der Absolventen kritisiert, dass Arbeitgebern der Bachelor-Abschluss oftmals nicht bekannt ist. Damit stellt der geringe Bekanntheitsgrad des Bachelorstudiums ein Problem bei der Stellensuche dar. Darin ist auch ein Zusammenhang zu sehen, dass oftmals ein anderer Studienabschluss verlangt wurde. Neben Persönlichkeit/Auftreten und der Studienqualifikation, die für den Berufseinstieg bedeutsam waren, fällt auf, dass praktische Erfahrung dabei häufig genannt wird (Praktika, praktische Erfahrung/Berufserfahrung, frühere Tätigkeit und zusätzliche Berufsausbildung).

Ein weiterer Kritikpunkt ist auch, dass nur relativ wenige Stellen für das Studienfach angeboten werden. Nur wenige geben an, bisher keine Probleme bei der Stellensuche gehabt zu haben. Kein BA-Absolvent, der bereits auf Stellensuche war, gibt an, dass die angebotene Stelle nicht seinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/oder Arbeitsbedingungen entspricht.

Die Bewerbungsaktivitäten erfolgten sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern. Allerdings nimmt der Heimatort den größeren Stellenwert ein. 65 Prozent der Absolventen geben an, dass sich ihr Arbeitsort im Bundesland Thüringen befindet. Die

Frage nach einem Umzug in ein anderes Bundesland stellte sich für fünf Absolventen. Zwei Absolventen sind nach Hessen, zwei nach Niedersachsen und ein Absolvent ist nach Nordrhein-Westfalen umgezogen. Keiner der befragten Absolventen hat nach seinem Bachelor-Abschluss weder länger außerhalb Deutschlands gearbeitet, noch eine Beschäftigung im Ausland angegeben, noch ist einer ins Ausland umgezogen.

Der Kontakt zur ersten Arbeitsstelle wird vorrangig durch persönliche Anfrage und durch die Eigensuche im virtuellen Arbeitsmarkt hergestellt, gefolgt von unaufgeforderten Bewerbungen, ehemaligen Praktikumsstellen und Kontakten durch Bekannte/Freunde. Kontakte durch die frühere berufliche Tätigkeit kommen nur bei wenigen Absolventen in Betracht, da nur wenige vor dem Studium bereits ein Beschäftigungsverhältnis hatten. Inserate des Arbeitgebers sowohl in der pädagogischen Fachpresse als auch in den Tages-/Wochenzeitungen werden kaum zur Kontaktaufnahme genutzt. Möglicherweise kommen dabei aber auch geringe Aktivitäten der Arbeitgeber in Betracht, die ihre offenen Stellen nicht unbedingt in der Presse veröffentlichen. Beachtenswert ist, dass eine Kontaktaufnahme der Absolventen zur ersten Arbeitsstelle durch das Arbeitsamt kaum in Erscheinung tritt.

Als bedeutsame Kriterien für den Berufseinstieg werden neben Persönlichkeit/Auftreten und der Studienqualifikation häufig praktische Erfahrung, Praktika, praktische Erfahrung/Berufserfahrung, frühere Tätigkeit und zusätzliche Berufsausbildung genannt. Eine zusätzliche Berufsausbildung, Fremdsprachenkenntnisse und die Zeugnisnote sind nur bei wenigen Absolventen bedeutend für ihren Berufseinstieg.

Die BA-Absolventen positionieren sich nach ihrem Studium bei ihren beruflichen Tätigkeiten überwiegend in zwei Bereichen, als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion oder als qualifizierte Angestellte. Nur wenige erhalten eine Stelle mit mittlerer Leitungsfunktion und nur 5,3 Prozent eine Stelle als leitende Angestellte. Aus den Angaben geht außerdem hervor, dass es sich bei den Arbeitsverhältnissen im Wesentlichen um befristete Vollzeitstellen handelt, gefolgt von befristeten Teilzeitstellen. In Bezug auf die Unternehmensgröße werden die BA-Absolventen überwiegend in kleinen und mittleren Betrieben/Dienststellen beschäftigt. Einen ersten Einstieg in größere Unternehmen finden die BA-Absolventen eher weniger.

Eine überwiegende Beschäftigung im öffentlichen Dienst oder in einem, dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis lassen die Ergebnisse keinesfalls erkennen. Die Entlohnungen sind überwiegend nicht tariflich und „ortsüblich“. Mehrheitlich sind die Absolventen bei Bildungsträgern angestellt. Betreuung von Teilnehmern und teilweise Dozententätigkeit werden als berufliche Aufgaben genannt.

Als weitere Arbeitgeber werden u.a. das Albert-Schweitzer-Kinderdorf, gemeinnützige Vereine, Therapeutisches Kinderheim, Seniorenzentren und die Stadtverwaltung,

Sachgebiet Sozial- u. Jugendförderung genannt. Die beruflichen Aufgaben erstrecken sich von Betreuung Jugendlicher in den Verselbständigungsphasen, Betreuung straffälliger Jugendlicher, Beratung, Bildungsbegleitung, Qualifizierung und Vermittlung von arbeitslosen Jugendlichen und Erwachsenen bis hin zur Planung und Koordination der Arbeitsabläufe in Jugendhäusern.

In ihrer ersten Tätigkeit sind die Absolventen hinsichtlich der beruflichen Position, hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben und hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studienrichtung) mehrheitlich entsprechend der Hochschulqualifikation beschäftigt.

Doch 12,5 Prozent haben auf keinen Fall eine, einer hochschulischen Ausbildung angemessene Beschäftigung. Beachtlich bei der Bedeutung ihres Hochschulabschlusses in ihrer ersten Tätigkeit ist, dass für die erste berufliche Tätigkeit nach Studienabschluss bei nur 18,8 Prozent ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich ist. Bei 12,5 Prozent der Absolventen hat der Hochschulabschluss sogar keine Bedeutung, und sie sind auf keinen Fall einer hochschulischen Ausbildung angemessen beschäftigt. Die von den Absolventen zum Ausdruck gebrachte Beschäftigungszufriedenheit bezieht sich vor allem auf die Arbeitsbedingungen, auf die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, auf die Tätigkeitsinhalte und auch auf die berufliche Position. Weniger zufrieden sind sie mit der Arbeitsplatzsicherheit, mit den Aufstiegsmöglichkeiten und mit den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Die beruflichen Perspektiven bezogen auf die Beschäftigungssicherheit schätzen 31 Prozent gut, 69 Prozent jedoch weniger gut bis sehr schlecht ein. Die perspektivischen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten werden von zwei Drittel gut und sehr gut eingeschätzt. Ein Drittel schätzt seine beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten eher schlecht bis sehr schlecht ein. Die Vorbereitung des Bachelor-Studiums Erziehungswissenschaft auf den Beruf war für 21 Prozent der Befragten gut, für 42 Prozent weniger gut, für 29 Prozent schlecht und für die übrigen acht Prozent sehr schlecht.

Rückblickend und hinsichtlich ihres bisherigen Werdeganges würden 95,2 Prozent der Absolventen auf jeden Fall und wahrscheinlich wieder die Hochschulreife erwerben, 90,5 Prozent würden auf jeden Fall und wahrscheinlich wieder studieren, 97,6 Prozent würden auf jeden Fall und wahrscheinlich wieder das gleiche Fach studieren, und 81 Prozent würden auf jeden Fall und wahrscheinlich wieder an der gleichen Hochschule studieren. Aufgrund dieser Aussagen gibt es nur wenige Absolventen, die ihre Entscheidung für das Bachelorstudium in Frage stellen. Vorschläge, Anregungen und sowohl negative als auch positive Kritik der Absolventen sind ausführlich aufgelistet. Im Anhang sind alle 36 Hinweise in der Zusammenfassung dargestellt. Die Verbesserungsvorschläge der Absolventen konzentrieren sich im Wesentlichen auf die Themen Studierbarkeit und Praxisbezug.

Anhang

Kritik am und Verbesserungsmöglichkeiten zum BA-Studium Erziehungswissenschaft in der Zusammenfassung:

16 von 21 Absolventen nennen als ein Problem bei der Stellensuche, dass Arbeitgebern der BA-Abschluss oft gar nicht bekannt ist. Aus diesem Grunde wird auch darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, die Akzeptanz des Abschlusses auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

Die Verbesserungsvorschläge der Befragten konzentrieren sich im Wesentlichen auf die Themen Studierbarkeit und Praxisbezug. Viele BA-Absolventen bescheinigen ihrem Studiengang einen mangelhaften Berufs- und Praxisbezug und wünschen sich zum einen mehr Praktika, zum anderen stärker praxisbezogene Studieninhalte in ihren universitären Veranstaltungen. Fünf Befragte machen keine Angaben zu Verbesserungsmöglichkeiten des BA-Studiums Erziehungswissenschaft.

Absolventen kritisieren in ihrem Studium folgende Punkte mit ihren Worten:

- die Organisation des Studienganges war zu Beginn sehr chaotisch
- zu viele gleiche / ähnliche Seminare
- der Praxisbezug fehlt komplett
- Praxisbezogenheit fehlt
- Aktualität fehlt
- mangelhaft ist die Betreuung der Dozenten
- zum Teil zu wenig Sprechzeiten und zu viele Studenten – gleicht teilweise einer "Abfertigung"
- Organisation der angebotenen Lehrveranstaltung sollte unter Lehrenden besser abgestimmt werden; Informationsfluss ist nicht besonders gut, d. h. unterschiedliche Personen machen unterschiedliche Aussagen zum Studienablauf "keiner ist zuständig"
- Professoren mit Mentorenkompetenz verpflichten (Studenten kennen teilweise das BA-System besser als ihre Mentoren!)
- Seminare mit 20 - 50 Teilnehmern sind keine Seminare, sondern Vorlesungen!

Zur Verbesserung des BA-Studiums Erziehungswissenschaft könnten nach Meinung der Absolventen beitragen:

- mehr Lehrpersonal
- bessere Unterstützung durch Dozenten
- intensivere Betreuung durch den Dozenten
- bessere Kenntnis der PO/RPO (Prüfungsordnung/Rahmenprüfungsordnung) bei Studenten/Dozenten
- bessere Koordination der Lehrveranstaltungen

- mehr Kontakte der Hochschule zur Wirtschaft - mehr Kontakte vermitteln
- Kürzung der Stundenanzahl für fachfremde Veranstaltungen (StuFu, Berufsfeld, Nebenfach)
- Erhöhung der Stundenanzahl der Erziehungswissenschaftlichen Veranstaltungen
- kleinere Teilnehmerzahl in Seminaren, dafür aber mehr Angebot
- mehr Unterstützung bei Praktika
- die Akzeptanz des BA-Abschlusses auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern
- die Möglichkeiten, sich fachlich zu spezialisieren, müssten verbessert werden
- Überstrukturierung bei Prüfungsleistungen abbauen, weniger Prüfungen – höheres Niveau, selbstgesteuertes Lernen ermöglichen (Ansatzmögl.: Modulprüfungen)
- stärker außerakademische Berufspraktiker (Weiterbildner, Lehrer, Manager, Berater, ...) in die Lehre einbeziehen
- mehr Beteiligung erziehungswissenschaftlicher Professoren am Studium Fundamentale
- stärkere Einbeziehung rechtlicher Rahmenbedingungen/Grundlagen pädagogischen Handelns

Viele Absolventen sprechen sich für eine Praktikumpflicht sowie für einen größeren Praxisbezug aus:

- Praktikum sollte Pflicht sein
- mehr Praxisbezug (Praxissemester etc.)
- das Studium sollte mindestens ein Praxissemester beinhalten
- mehr Praxisorientierung
- deutlich besseren Praxisbezug, z.B. durch Pflicht-Fachpraktika;
- feste Praktikumszeiten ins Studium integrieren
- längere Praktika-Zeiten (mind. 3-4 Monate statt 180 Std.) o. obligatorische Teilnahme an größeren Forschungsprojekten und -prozessen (mehr Praxis)
- Praktikumpflicht
- Praktikum mit in das Studium aufnehmen oder als Zulassungsvoraussetzung
- mehr Wert auf Praktika legen;
- größeren praktischen Bezug;
- mehr Dozenten aus der Praxis, um Theorie und Praxis besser verbinden zu können
- mehr Praxisorientierung am Studienfach im STUFU;
- praxisbezogenere Fachunterteilung, mehr praktische Grundlagenseminare
- Es müsste ein von Lehrenden begleitetes und ins Studium integriertes Praktikum geben. Die Ferien reichen dafür nicht (meist hat man noch mehrere Hausarbeiten anzufertigen), denn nicht jeder Uni-Student bleibt im Hochschulbetrieb